



ZEITSCHRIFT FÜR TOURISMUS UND KULTUR. JUNI 2020

# Karawanken



## Der Nobelpreisträger Peter Handke

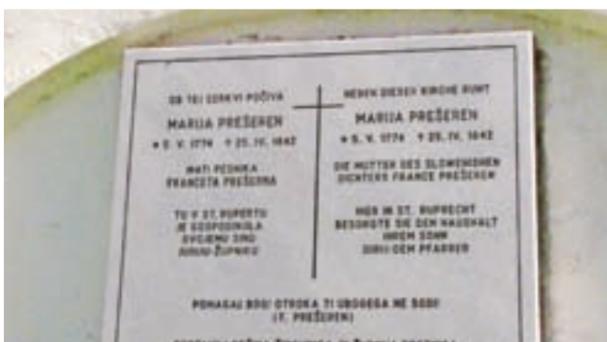
SEITE 12, 13

Dem Meister der deutschen Sprache Peter Handke (in der Mitte), der mit der slowenischen Sprache wie auch mit seinem Heimatort Griffen stark verbunden ist, wurde im Jahre 2013 vom Obmann des Rates der Kärntner Slowenen Valentin Inzko (links) und dem Vorsitzenden des slowenischen Christlichen Kulturverbandes Janko Krištof der Einspielerpreis für seinen Einsatz für die slowenische Literatur in Kärnten verliehen. / Foto: Vincenc Gotthardt

**Prešeren und Kärnten.** Der slowenische Nationaldichter France Prešeren ist auf besondere Art und Weise mit Kärnten und Klagenfurt verbunden. SEITE 3

**Auf dem Weg zu slowenischen Literaten.** Der Weg des Kulturerbes Žirovnica verbindet die Geburtshäuser vierer wichtiger slowenischer Literaten. SEITE 4, 5

**Schön zu hören, dass noch gelesen wird.** Gespräch mit Florjan Lipuš, dem kärntnerslowenischen Literaten und Träger des österreichischen Staatspreises. SEITE 6, 7



# KARAWANKEN

## Eine neue Zeitung ohne Grenzen

Vor Ihnen liegt die erste Ausgabe der Zeitungsbeilage Karawanken in deutscher Sprache, einer Zeitschrift für Tourismus und Kultur. Sie erscheint im Rahmen des grenzüberschreitenden Projekts SMART Tourist.

### Marija Volčjak

Die Zeitungsbeilage Karawanken ist eine grenzüberschreitende Zeitschrift, die sowohl in slowenischer als auch erstmals in deutscher Sprache erscheint. Für das slowenische Medienhaus Gorenjski glas aus Kranj ist dies schon die zweite grenzüberschreitende Publikation. In den Jahren 2010 bis 2012 erschien die Zeitschrift Sosed/Nachbar, mit der wir gegenseitiges Verstehen und Empathie füreinander sowie kulturellen und persönlichen Dialog zwischen Bewohnern beiderseits der Grenze gefördert haben. Diese Mission hat die Zeitschrift gut erfüllt.

Nach rund zehn Jahren wagten wir einen neuen Schritt in die Zukunft und wollen Ihnen mit dem grenzüberschreitenden Projekt SMART Tourist das kulturelle und literarische Erbe der Karawanken näherbringen. Und dies nicht nur mit Zeitungsbeilagen und Büchern in gedruckter und elektronischer Form, sondern mit touristischen Angeboten und thematischen Wanderwegen, für die sie Apps auf ihrem Smartphone als persönlichen Guide nutzen können. Das kulturelle und literarische Erbe wird also auf moderne und innovative Weise vermittelt und mithilfe des Smartphones können dann beim persönlichen Erforschen der Karawanken sowohl die geistigen als auch die körperlichen Kräfte trainiert werden. Sie werden sich also über Schriftsteller, Dichter, Dramatiker oder Musiker direkt in der Natur informieren können. Die Karawanken waren und sind Heimat

für eine Vielzahl von kreativen Menschen, die Themenvielfalt ist damit enorm.

Das Medienhaus Gorenjski glas ist Leadpartner im grenzüberschreitenden Projekt SMART Tourist, das Teil des Kooperationsprogrammes Interreg V-A Slowenien Österreich 2014–2020 ist. Auf österreichischer Seite wirken zwei Partner mit, die interessanterweise erfrischend unterschiedlich sind. Der Hermagoras-Verein kann auf eine bald 170-jährige Tradition verweisen und ist sowohl der älteste Kärntner als auch der älteste slowenische Verlag überhaupt. Das Unternehmen xamoom aus Klagenfurt hingegen ist noch jung, begann es doch mit seiner Tätigkeit als Start-Up vor rund acht Jahren. Es ist auf moderne digitale Technologien spezialisiert und vor allem im Tourismus- und Kulturbereich aktiv. Ein besonderes Augenmerk gilt auch dem barrierefreien Zugang zu digitalen Inhalten.

Die Dauer des grenzüberschreitenden Projekts SMART Tourist ist drei Jahre und wird von der EU und dem EU-Fonds für regionale Entwicklung unterstützt. Wir sind überzeugt, dass damit neue Wege zum literarischen und kulturellen Verständnis im Gebiet der Karawanken erschlossen werden, das sie auch persönlich erleben können. Es ist an der Zeit, dass die Karawanken verbinden, denn allzu lange waren sie eine Trennlinie. Das kulturelle Erbe in den Karawanken ist reich, weswegen es gerade durch den Tourismus zu einem bedeutenden Verbindungselement werden kann.

# Die Karawanken, eine Inspiration

Lange Jahrzehnte symbolisierte der Gebirgszug der Karawanken eine Trennlinie, heute stellen diese Berge immer mehr eine Chance für grenzüberschreitende Zusammenarbeit dar.

### Jože Košnjek

Der Gebirgsstock der Karawanken zieht sich auf einer Länge von über 120 km von Tarvis im Westen bis zur slowenisch-kroatischen Grenze im Südosten. Einer Perlenkette gleich reihen sich die Berggipfel vom ersten Zweitausender, dem Mittagkogel, auf Slowenisch Jepa (auf Kärntner Seite) oder Kepa (auf Krainer Seite), über den Kahlkogel (Golica), den Hochstuhl (Stol), mit 2236 m die höchste Erhebung der Gebirgskette, die Begunjsčica, die Koschuta (Košuta), den Hochbir (Obir), die Petzen (Peca) bis zum Ursulaberg (Uršlja gora) in Slowenien, um dann mit dem Boč und der Donačka gora in der slowenischen Untersteiermark langsam ihr Ende zu finden. Von beiden Seiten der Staatsgrenze, von südlicher und nördlicher Seite, führen Wege auf die Gipfel, die wunderbare Ausblicke und Bergerlebnisse garantieren.

### Über die Karawanken zur Adria

Die Karawanken waren in der Vergangenheit auch Schauplatz von Kämpfen um die Vorherrschaft. Dies verwundert nicht, ist der Gebirgszug doch die letzte große Hürde auf dem Weg vom Zentrum Europas zum Mittelmeer bzw. zur Adria, der Weg über die Karawanken ist somit auch die kürzeste Verbindung und ein zentraler Handelsweg seit Jahrhunderten. In den Karawanken, im Bereich des Loiblpasses, versetzte die Kärntner Heimwehr im Jahre 1813 den napoleonischen Truppen eine schwere Niederlage, die dann auch das Ende der Illyrischen Provinzen einläutete, eines von den Franzosen geschaffenen Staatsgebildes, das von der dalmatinischen Küste bis nach Kärnten reichte. Auch nach dem Ersten Weltkrieg blieben die Karawanken nicht von Kämpfen um die neue Staatsgrenze verschont. Als nach dem Zweiten Weltkrieg endlich wieder Frieden einkehrte, wurden in den Karawanken



Die Karawanken ziehen sich von Westen nach Osten über mehr als 120 km, ihre höchste Erhebung ist der Hochstuhl (Stol). / Foto: Gorazd Kavčič

militärische Abwehranlagen erbaut, um einem befürchteten Angriff auf Kärntner Gebiete von jugoslawischer Seite aus Einhalt zu gebieten. Diese Angst hielt sich lange Jahrzehnte. Heute ist sie zum Glück schon lange ein Teil der Vergangenheit, die Bevölkerung auf beiden Seiten der Karawanken ist davon endlich befreit. Doch Ängste vor anderen „Eindringlingen“ führten zu einer Rückkehr bewaffneter Grenzschilder in den Karawanken...

### Eine Region der Kreativität

Die Karawanken waren nicht nur ein Symbol der Trennung, des gegenseitigen Misstrauens und kriegerischer Auseinandersetzungen. Die Karawanken sind auch eine Quelle der Inspiration. Unglaublich, wie viele Literaten, Künstler und Musiker auf beiden Seiten der Karawanken lebten und leben. So zum Beispiel Slavko Avsenik mit seinen legendären Oberkrainern, der die Herzen von Musikliebhabern in ganz Europa erobern konnte. Oder auf der Kärntner Seite Pavle Kernjak, der berühmte kärntnerslowenische Komponist aus Trefen (Trebinja) bei St. Egidien (Šentilj). Beide, Avsenik und Kernjak, waren Autodidakten und reiften musikalisch am Fuße der Berge

heran. Zu den Söhnen der Karawanken zählen auch der slowenische Nationaldichter France Prešeren, die beiden Priester und Schriftsteller Fran Saleški Finžgar und Janez Jalen, einer der ersten slowenischen Autoren Anton Tomaž Linhart oder die beiden slowenischen Schriftsteller Lovro Kuhar, besser bekannt unter seinem als Pseudonym genutzten vulgo Namen Prežihov Voranc, sowie Primož Suhodolčan. Von den slowenischen Autoren in Kärnten sind die Gailtaler Matija Majar-Ziljski und Urban Jarnik zu erwähnen, aber natürlich auch die aus der Gemeinde Bad Eisenkappel-Vellach stammenden Literaten Valentin Polanšek, Maja Haderlap und Florjan Lipuš. Am Fuße der Petzen, in Loibach (Libuče) war die Dichterin Milka Hartman zu Hause. Nur selten findet man eine Region, in der so viele Kunstschaffende zur Welt kamen und wirkten. Diese Berge mit ihren Tälern und Schluchten sind eine wahrhaftige Quelle der Inspiration und Kreativität.

### Berge, die verbinden

Es ist zu hoffen, dass die Karawanken auch in Zukunft Berge bleiben, die verbinden. Die südliche und nördliche Seite werden durch Straßen und zwei Tunneln miteinander verbunden:

durch den Eisenbahntunnel zwischen Rosenbach und Hrušica und den in unmittelbarer Nähe gelegenen Karawanken-Straßentunnel. Täglich pendeln viele, vor allem von slowenischer Seite aus, über die Karawanken zur Arbeit. Viele Schüler und Studenten aus Slowenien studieren in Kärnten, immer mehr Kärntner zieht es aber auch zum Studium nach Ljubljana. Schon mehrere Jahre sind Klagenfurt und Ljubljana durch eine Buslinie miteinander verbunden. Beide Regionen, südlich und nördlich der Karawanken, sind touristisch interessant, sommers wie winters. Beide Regionen kooperieren auch bei der Ausrichtung der Nordischen Schiweltmeisterschaft 2023 in Planica. Kooperationen gibt es auch beim Naturschutz, der Bewahrung des kulturellen Erbes, der öffentlichen Sicherheit und beim Zivildienst auf beiden Seiten der Staatsgrenze.

Und noch etwas verbindet die Einwohner der Karawankenregion: die in vielen Bereichen gemeinsame Kultur. Und sowohl in Slowenien als auch in Kärnten wird slowenisch gesprochen. Obwohl die schroffen Berge eine geographische Trennlinie darstellen, so gibt es doch um vieles mehr Verbindendes als Trennendes. Wir sind uns näher, als wir vielleicht denken.

 ZEITSCHRIFT FÜR TOURISMUS UND KULTUR.  
**Karawanken**

### Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

**Gorenjski glas, d.o.o., Kranj**, Nazorjeva cesta 1, 4000 Kranj  
**Mohorjeva družba v Celovcu/Hermagoras Verein in Klagenfurt**, Viktringer Ring 26, 9020 Klagenfurt/Celovec  
**xamoom GmbH**, Villacher Straße 51, 9020 Klagenfurt/Celovec

Druck und Vertrieb: Delo d.o.o. Ljubljana, Tiskarsko središče, Dunajska cesta 4, 1000 Ljubljana.

Verlagsort: 4000 Kranj, Slowenien

## PREŠEREN IN KLAGENFURT

# Der slowenische Nationaldichter France Prešeren und Kärnten

Der slowenische Nationaldichter France Prešeren, der vor bald 220 Jahren geboren wurde und in Wien Jus studiert hatte, war auf besondere Art und Weise auch mit Kärnten und seinen Einwohnern verbunden.

Miha Naglič

France Prešeren, der als slowenischer Nationaldichter bezeichnet wird, kam am 3. Dezember des Jahres 1800 in Vrba am Fuße des Hochstuhls, der damals auch im Deutschen noch Stou genannt wurde, auf der Südseite der Karawanken zur Welt. Es ist nicht bekannt, ob er schon in Kindertagen die andere Seite der Berge kennengelernt hätte. Seine erste Reise von Krain in den Norden führte im Jahre 1821 nach Wien zum Studium. Nachdem er dort den dritten Jahrgang der Philosophie abgeschlossen hatte, absolvierte er in den Jahren 1822–1828 das Studium der Rechte. „Im Jahre 1824 teilte er seiner Familie mit, dass er sich endgültig für Jus entschieden hat. Das führte zu einem Konflikt mit den Eltern, war es doch ein großer Wunsch der Mutter, dass er Priester werde. Prešeren beharrte auf seiner Entscheidung, obwohl ihm die Eltern und seine Priester-Onkel die finanzielle Unterstützung strichen. Er konnte trotzdem das Auskommen finden, denn seit dem Jahr 1822 erhielt er das Knafelj-Stipendium, das für begabte Krainer Studenten gedacht war. Noch immer half ihm sein Onkel Jožef und er verdiente sein eigenes Geld als Hauslehrer in Klinkowströmschen Institut für die katholische Jugend. Von dieser Arbeit musste er aber wegen seines Freidenkertums und weil er seinem Schüler und späteren Dichter und

Politiker Anastasius Grün (sein richtiger Name war Anton Alexander von Auer-sperg) – dem Grafen Auer-sperg – verbotene Bücher lieh, Abschied nehmen.

## Eine Wiener und eine Grazer Versuchung

Den späteren Dichter Prešeren bedrängte in Wien auch eine „Liebesgeschichte“. Die Wiener Dame, bei der er als Student wohnte, bot ihm regelrecht ihre Tochter an, die diesem Ansinnen nicht abgeneigt war. Den jungen France rettete seine Reserviertheit; später stellte sich heraus, dass die junge Dame schon schwanger war und dass die listigen Wienerinnen die Verantwortung dafür dem naiven Krainer aufbürden wollten.

Zwei Jahre nach seiner Rückkehr aus Wien, um das Jahr 1830 herum, trat eine Dame aus Graz in das Leben des Dichters: Maria Johanna Khlun, geboren am 7. Dezember 1798. Im Brief an seinen Freund František Čelakovsky schreibt er im Jahre 1833, dass sich „meine Lieb-schaft mit einem Fräulein in Graz nur deswegen im Nichts verlief, weil ich ihr zu wenig schrieb“. Diese Ironie kann die Tatsache nicht verbergen, dass es eine sehr unglückliche Liebesgeschichte war. Unglücklich war sie deswegen, weil sie mehr von ihrer als von seiner Seite ausging. Das Fräulein, das sehr vermögend und nicht mehr so jung war, wollte erreichen, dass Prešeren sich mit ihr verloben und sie heiraten würde. Als er sich

entscheiden musste, wies er sie zurück. Angeblich hat er behauptet, dass er nicht von ihr ausgehalten werden wollte. Doch scheint dies im Widerspruch zu seiner späteren Obsession mit dem großen Schwarm Julija Primic zu sein, die als die reichste Braut in Ljubljana galt. Interessant ist auch das, was Prešerens Schwester Lenka über das Fräulein Khlun sagte. „Der Doktor wollte eine aus Graz heiraten. Sie konnte überhaupt kein Slowenisch. Darüber scherzte der Doktor und meinte mir gegenüber: ‚Meine Frau wird eine Deutsche sein, trägt aber einen Krainer Namen‘. Sie schrieb sich nämlich Khlun (kljun bedeutet auf Slowenisch Schnabel). Darauf sagte er noch: ‚Meine Frau wird sich nicht mit euch Schwestern streiten können, weil keine von euch Deutsch kann‘“. Hätte Prešeren damals Maria Johanna Khlun geheiratet, wäre er wahrscheinlich ein erfolgreicher Rechtsanwalt in Graz geworden, doch für die slowenische Poesie wäre er verloren gewesen. Gott bewahre!

## Prešerens Kontakte mit Kärnten

France Prešeren war auf besondere Art und Weise auch mit Kärnten und den Kärntnern verbunden. Sein Vater Šimen hielt sich in jungen Jahren in Kärnten versteckt, um dem Militärdienst zu entgehen. Seine Mutter Mina besuchte ein Jahr lang die Nonnenschule in Villach, wo sie gut Deutsch lernte, weswegen man sie später zu Hause „deutscher Salat“ nannte. Der Dichter hielt sich in Kärnten zumindest zweimal auf: in der ersten Hälfte des Jahres 1832, als er sich am Appellationsgerichtshof für die Richters-amts- und Advokatenprüfung vorbereitet und diese dann in der zweiten Maihälfte auch abgelegt hat; das zweite Mal, als er in St. Ruprecht am Moos bei Villach seinen Bruder Jurij besuchte, der in Kärnten Dienst als Priester tat.

Aus Klagenfurt schrieb Prešeren mehrere Briefe. Am 5. Februar schrieb er seinem Freund Matija Čop in deutscher Sprache:



Foto: Johann Iantiz, Wikipedia

Die Erinnerungstafel für Prešeren an der Fassade des ehemaligen Appellationsgerichts in der Klagenfurter Paradeisergasse

*Ich bin bis nun wenig herumgekommen und kann Dir über Klagenfurt nicht viel sagen. Die Laibacherinnen scheinen mir im Allgemeinen hübscher zu sein als die zivilen Klagenfurterinnen; jedoch hat eine der letzten einen Eindruck auf mich gemacht, von dem jemand nichts erfahren dürfte. Die gemeinen Korošice sind im Durchschnitte hübsch, aber sehr unreinlich“. (Prešeren im Brief an Matija Čop aus Klagenfurt im Jahre 1832)*

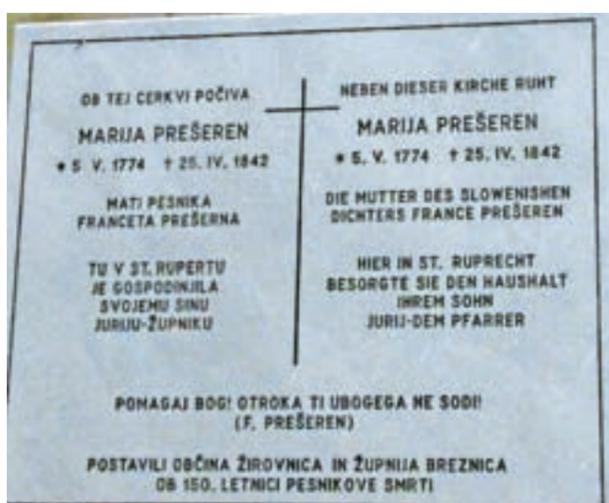
„Klagenfurt kennst du so gut als ich. Die Leute sind in ihrer Art kordial, wenn man alles lobt, was gelobt zu werden verdient, und es auch nicht verdient. Vorzüglich machen sie sich gern auf Kosten Laibachs groß. Die Laibacher haben bei weitem mehr kosmopolitischen Sinnes als die Klagenfurter. Nur jene sind in mancher Beziehung zu tolerant. Sie lassen jeden hingelaufenen Schreier schreien und den Ton angeben. Es ist natürlich, dass Leute, die keinen eigenen Wert haben, sich durch Herabsetzung der Eingeborenen geltend zu machen suchen. Hierin sind die Karner (= Kärntner) gescheitert, sie wissen einem solchen

Bahač (= Angeber) wo nicht mit der Zunge, doch mit der Faust das Maul zu stopfen. Ich bin bis nun wenig herumgekommen und kann Dir über Klagenfurt nicht viel sagen. Die Laibacherinnen scheinen mir im Allgemeinen hübscher zu sein als die zivilen Klagenfurterinnen; jedoch hat eine der letzten einen Eindruck auf mich gemacht, von dem jemand nichts erfahren dürfte. Die gemeinen Korošice (= Kärntnerinnen) sind im Durchschnitte hübsch, aber sehr unreinlich“. Im Brief vom 13. Februar schreibt er: „Ges-ten haben wir den Geburtstag unserer Majestät gefeiert. Die Karner sind bessere Patrioten als wir. Das Theater

war überfüllt, das Vivatrufen sehr lärmend, der Anfang der Hymne musste dreimal wiederholt werden. Nehmt euch ein Exempel dran!“

Überaus interessant und erschütternd ist auch ein Brief, der den Dichter zehn Jahre später aus Kärnten erreichte. Seine Mutter und die Schwester Lenka lebten damals beim Priester Jurij. Als die Mutter spürte, dass der Tod nahte, diktierte sie ihrem Sohn einen Brief für France. Zum Begräbnis seiner Mutter in Kärnten konnte France nicht kommen. Noch heute erinnert eine Tafel an der Kirche in St. Ruprecht an sie.

Wie war eigentlich die Beziehung des Dichters, der ein Freigeist war, zu seinem Bruder Jurij, dem Priester? „Der Dichter und Jurij haben sich gegenseitig entfremdet, weil der Priester weltanschaulich sehr rigide war. Sie schrieben sich nur selten, doch die Briefe sind nicht erhalten. Der Dichter hat ihn in Kärnten nur einmal besucht, und zwar in St. Ruprecht, doch geschah dies schon nach dem Tod ihrer Mutter. ... Der Mutter der Kinder des Dichters gegenüber, die sich in ihrer Not mit der Bitte um Hilfe an ihn wandte, war er hart-herzig, sogar grausam“, ist im Slowenischen Biografischen Lexikon zu lesen. Jurij liegt in Wolfsbach/Ovčja vas/Valbruna im Kanaltal begraben, wo ein schöner Grabstein an ihn erinnert.



Die Erinnerungstafel für Prešerens Mutter Mina an der Kirchenwand in St. Ruprecht bei Villach

Foto: Jože Košnjek

## WEG DES KULTURERBES

# Auf dem Weg zu slowenischen Literaten

Der Weg des Kulturerbes Žirovnica gehört zu den schönsten Themenwegen in Slowenien. Die Route führt zu den Geburtshäusern von vier großen Gestalten der slowenischen Literatur: France Prešeren, Matija Čop, Fran Saleški Finžgar und Janez Jalen, aber auch zum Bienenhaus des Wiener Hofimkermeisters Anton Janša. Auf der zehn Kilometer langen Strecke lernt man sowohl die Kulturgeschichte als auch die wunderbare Landschaft kennen.

Urša Peternel,  
foto: Gorazd Kavčič

Es war ein regnerischer Frühlingstag, als wir uns auf den Weg begaben, und eigentlich starteten wir in der Mitte, in Doslovče, beim Geburtshaus des Schriftstellers und Priesters Fran Saleški Finžgar. In der ehemaligen Keusche am oberhalb des Dorfes gelegenen Hang erwartete uns schon Petra Kržan vom Tourismusamt in Žirovnica, eine Kennerin der lokalen Geschichte, die eine Menge Anekdoten über alte Zeiten zu erzählen weiß. Zum Beispiel auch darüber, wie der Vater des späteren Schriftstellers und Dichters Finžgar als Weber, Schneider und Köhler für den

Unterhalt der Familie sorgte, wie er seine erste und noch erhaltene Nähmaschine bekam und mit ihr Lederhosen und Mäntel aus Schaffell anfertigte. „Der Vater war der erste Schneider in der Pfarre, der eine Nähmaschine kaufte. Die Dörfler gingen zu ihm wie zu einer Ausstellung, um das Wunder der Technik zu sehen. Ich kann mich noch gut erinnern, wie ein Mann seine Leinenhosen brachte und vom Vater verlangte: France, versprich mir, dass du die Hose mit der Hand nähen wirst. Deinem neuen Spinnrad vertraue ich keinen Deut“, erinnerte sich später Fran Saleški Finžgar.

Kržan kennt viele Anekdoten und bindet diese immer wieder ein, wenn sie

von alten Zeiten erzählt. Besonders gern erwähnt sie Passagen aus Finžgars literarischen Werken; interessant dabei ist, dass Finžgar in den Büchern sein gesamtes Leben dokumentiert hat. In den Kellerräumen werden anhand von Bildern, Fotografien, Dokumenten und Büchern die Familie Finžgar, ihr Wirken und Erbe präsentiert.

### Das Jalen-Haus in Rodine

Die nächste Station auf dem Weg des Kulturerbes ist das Geburtshaus des Schriftstellers und Priesters Janez Jalen in Rodine, in unmittelbarer Nähe der Kirche des hl. Klemens gelegen. Dort empfängt uns Janez Mulej, der Urneffe Janez Jalens. „Oh, bei mir sehe ich so manche Charaktereigenschaft meines Uronkels! Die Liebe zum Alpinismus, eine Widerständigkeit, Sturheit, aber auch die Liebe zur Natur“, meint Janez Mulej auf die Frage, welche Wesenseigenschaft er vom berühmten Uronkel geerbt habe. Mulej kümmert sich schon seit einem Vierteljahrhundert mit Eifer und Begeisterung um das Geburtshaus des Schriftstellers

Finžgar. Das Haus befindet sich im Privatbesitz der Familie Mulej; ein Teil dient als Wohnbereich, im älteren Teil wurde in Zusammenarbeit mit dem Denkmalamt in Kranj eine Museumsammlung über das Leben und Wirken des Schriftstellers eingerichtet. Mulej sagt, das Haus sei voller originaler Gegenstände Jalens gewesen, er habe eine moralische Verpflichtung gespürt, die Erinnerung an den Autor in Slowenien sehr beliebte Bücher und Erzählungen aufrechtzuerhalten. Im Jahr



Petra Kržan, Guide im Geburtshaus des Schriftstellers und Priesters Fran Saleški Finžgar in Doslovče

als Wohnbereich, im älteren Teil wurde in Zusammenarbeit mit dem Denkmalamt in Kranj eine Museumsammlung über das Leben und Wirken des Schriftstellers eingerichtet. Mulej sagt, das Haus sei voller originaler Gegenstände Jalens gewesen, er habe eine moralische Verpflichtung gespürt, die Erinnerung an den Autor in Slowenien sehr beliebte Bücher und Erzählungen aufrechtzuerhalten. Im Jahr

### Geburtsort des Hofimkermeisters

Von Rodine geht es weiter nach Vrba mit einer Zwischenstation in Breznica, wo auf einer Anhöhe ein Bienenhaus zur Erinnerung an den aus diesem Ort stammenden Wiener Hofimkermeister Anton Janša (1734-1773) errichtet wurde. Obwohl der Schreibens nicht kundig, verfügte er über ein so enormes Wissen über die Imkerei, dass er an der Theresiani-

als Trinklied verfassten Gedichtes Zdravljica sind heute Text der slowenischen Nationalhymne und sein Bildnis ziert die Rückseite der slowenischen 2-Euro-Münze. Jedes Jahr pilgern tausende Besucher dorthin, die meisten davon sind Schulkinder. Viele Schulen verbinden den Besuch mit einer Unterrichtsstunde direkt im Haus. Als langjähriger und erfahrener Guide empfängt Janez Dolžan seine Gäste und weiß ihnen unzählige Fakten und Anekdoten aus dem Leben des dichtenden Advokaten zu erzählen. Von ihm heißt es auch heute noch in Slowenien, er sei der größte Dichter des slowenischen Volkes. Dolžan entführt die Besucher aber auch in alte Zeiten, als noch in der Rauchkuchl gekocht wurde (im Winter wird dort noch heute Feuer gemacht), die Kinder auf den Bänken oder in Backtrögen schliefen... Die Kleinsten fasziniert vor allem die Wiege, in der der kleine France schlief und die in seinem Geburtszimmer ausgestellt ist. Aber auch andere Originalgegenstände künden von vergangenen Jahrhunderten. Auch eine vergoldete Pendeluhr ist eine originale Antiquität. Die meisten Gegenstände wurden vom Priester und Schriftsteller Fran Saleški

### Im Film „Es gibt keinen schöneren Ort“ wird das kulturelle und literarische Erbe am Fuße der Karawanken präsentiert.

re 1997 wurde die Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Vorraum sind Dokumente ausgestellt, auch eine Rauchküche wurde rekonstruiert, in der Kammer ist der Arbeitsplatz Jalens mit seinen Manuskripten, gedruckten Werken und Dokumenten zu besichtigen, im Wohnraum steht noch immer die originale Einrichtung. Im Haus finden auch Kunstausstellungen und andere Veranstaltungen statt, im Hof davor werden Bühnenstücke aufgeführt.

### Das Geburtshaus des Nationaldichters

An der Kirche des hl. Markus vorbei erreichen wir die Hauptstation dieses Weges, das Geburtshaus des Dichters France Prešeren. Teile seines

Der Weg des Kulturerbes Žirovnica verbindet die Geburtshäuser France Prešerens in Vrba, seines Freundes Matija Čop in Žirovnica, der beiden Schriftsteller Fran Saleški Finžgar in Doslovče und Janez Jalen in Rodine sowie das Bienenhaus Anton Janšas in Breznica. Der Weg erstreckt sich auf einer Länge von zehn Kilometern, zusammen mit den Besichtigungen sind rund vier Stunden zu veranschlagen. Die Museumssammlungen stehen jeden vierten Samstag im Monat von März bis Oktober offen, für Gruppen mit mindestens zehn Teilnehmern aber auch nach Absprache. Einen Besucheransturm gibt es jedes Jahr am 8. Februar, dem slowenischen (arbeitsfreien) Kulturfeiertag.

Finžgar gesammelt, der sich auch dafür einsetzte, das Haus zu kaufen und es als Museum zu erhalten. Gleich zwei Drittel der dafür benötigten Mittel hat angeblich die Schuljugend aufgestellt, denn jeder Schüler musste damals – es sind schon mehr als acht Jahrzehnte

seitdem vergangen – einen Dinar spenden. In Museum sind auch zahlreiche Bücher über den Dichter ausgestellt, verschiedenste Nachdrucke seiner Poesien und Übersetzungen in andere Sprachen, eine Sonderausstellung beleuchtet sein Leben und Wirken...



Das Gewand des Schriftstellers Janez Jalen in seinem Geburtshaus in Rodine



Der Hauptraum im Geburtshaus des Schriftstellers und Priesters Fran Saleški Finžgar: hier lief das Alltagsleben ab, hier wurde aber auch gearbeitet.



Das zu Ehren des Hofimkermeisters Anton Janša errichtete Bienenhaus in Breznica ist öffentlich zugänglich.

### Heimat eines gebildeten Europäers

In Žirovnica, direkt am Fuße des mächtigen Bergstocks des Hochstuhls gelegen, steht den Besuchern das Geburtshaus Matija Čops offen, vom dem Urška Aljančič, die durch das Haus führt, meint: „Matija Čop ist als Freund des Dichters Prešeren bekannt, nur wenige kennen aber sein außerordentliches Werk. Er war einer der gebildetsten Europäer seiner Zeit, er beherrschte 19 Sprachen. Er

war der erste slowenische Bibliothekar, Literaturwissenschaftler und Kritiker. Von unschätzbarem Wert sind seine Bemühungen darum, dass auch die Gebildeten seiner Zeit sich der slowenischen Sprache bemächtigen und sie anderen europäischen Sprachen gleichwertig machen würden“. In der Museumsammlung wird Čops Lebensweg präsentiert, sein Schaffen, seine Tätigkeit als Bibliothekar und seine Beziehung zu Prešeren.



Im Keller ist ein wertvoller Teil des Vermächtnisses Fran Saleški Finžgars zu besichtigen: Bilder, Fotografien, Dokumente und Bücher.

### Ein besonderes Erlebnis ist eine Fahrt mit dem Leiterwagen oder einer Kutsche auf dem Weg des Kulturerbes.

Matija Čop erkrankte in der Save bei Ljubljana, erst 38 Jahre alt. Obwohl hochgebildet, hat er aber nur

weniges veröffentlicht, weswegen ihn der Dichter und Freund Prešeren gerne stichelte.



Das Team des Tourismusamts Žirovnica: Petra Kržan, der Direktor Matjaž Koman und Urška Aljančič



Matija Čop, dem der Raum gewidmet ist, war einer der gebildetsten Europäer seiner Zeit.



Die Rauchkuchl im Geburtshaus des Dichters France Prešeren. Im Winter wird dort noch immer Feuer gemacht.

SPREAD THE KARAWANKS

Interreg SLOVENIJA – AVSTRIJA SLOWENIEN – ÖSTERREICH

Literarische Touren entlang der Karawanken  
Literarne pohodniške poti v Karavankah

www.spread-karawanks.eu

## FLORJAN LIPUŠ

# Schön zu hören, dass noch gelesen wird

Der kärntnerslowenische Schriftsteller Florjan Lipuš lebt in Sielach (Sele) bei Sittersdorf (Žitara vas). Er wurde in der Gemeinde Bad Eisenkappel (Železna Kapla) geboren und ist Träger höchster österreichischer und slowenischer Auszeichnungen.

### Jože Košnjek

Herr Lipuš, einleitend ein paar Fragen zu ihrer Kindheit und Jugend. Sie sind in der Umgebung von Eisenkappel (Železna Kapla) aufgewachsen, in einer Zeit, die für ihre slowenische Familie besonders schwierig war.

„Ich kam im Mai des Jahres 1937 in Lobnig (Lobnik), einem Seitental in der Nähe von Eisenkappel zur Welt, auf einem Bauernhof, auf dem meine Mutter Magd war. Mit zwei Jahren übersiedelten wir in ein anderes Seitental, nach Remschenig (Remšnik), wo mein Vater Arbeit als Forstarbeiter beim Grafen Thurn-Valsassina fand. Von einem schwierigen Leben habe ich nichts mitbekommen; für ein Kind ist alles so, wie es ist, normal.“

Der Zweite Weltkrieg hat in ihrer Familie und in ihrer Jugend schwere Spuren hinterlassen. Ihre Mutter starb im KZ.

„Nachdem der Krieg ausgebrochen war, wurde mein Vater in die Hitler-Armee einberufen, meine Mutter wurde von einheimischen Gestapoleuten ins Konzentrationslager Ravensbrück gebracht, wo sie vier Monate vor Kriegsende starb. Mein Bruder Franci und ich lebten seitdem bei Verwandten in Remschenig und Lepen (Lepena), bis mein Vater aus dem Krieg zurückkehrte und noch einmal heiratete.“

Erst Priesterkandidat, dann Lehrer

Nach dem Krieg traten sie ins Priesterseminar ein, verließen es aber wieder. Dann begann der Überlebenskampf. Sie übten verschiedenste Berufe aus, vom Briefträger bis zum Versicherungsvertreter.

„Erst mit neun Jahren konnte ich mit dem Schulbesuch in Lepen beginnen. Nach dem Umzug nach Remschenig ging ich dann nach Eisenkappel zu Schule und wurde 1949 ins Gymnasium auf den Tanzenberg geschickt, und zwar mit der Absicht, dass ich Priester werden sollte. Nach der Matura trat ich somit ins Priesterseminar ein, verließ es aber nach drei Jahren wieder und wurde nach verschiedenen

beruflichen Zwischenstationen Lehrer.“

Sie waren wissensbegierig und wurden Lehrer. Wie war es, in zweisprachigen Schulen zu unterrichten, als Slowenisch nicht besonders geschätzt oder sogar verschmäht wurde?

„Ich unterrichtete in zweisprachigen einklassigen Schulen in Rumschenig und Leppen, zuletzt in St. Philippen bei Sonegg (Šentlpiš pri Ženuku). Slowenisch wurde genau so sehr geschätzt, wie es die Lehrer schätzten, und genauso sehr diskriminiert, wie es die Lehrer und Herrschenden taten. Ich habe an beiden abgelegenen Schulen gerne unterrichtet und die erste Aufgabe war es, den Kindern Deutsch beizubringen. Ich habe mich gut gefühlt, weil auch die Anzahl der Kinder angenehm klein war. In St. Philippen, das schon damals stark eingedeutscht war, änderten sich die Umstände aber zum Schlechteren. Das Slowenische war mehr oder weniger nur noch ein Anhängsel.“

Wann habe sie ihr erstes Buch verfasst?

„Das erste Buch Skizzen im Vorübergehen (Črtice mimogrede) habe ich als Priesterseminarist heimlich geschrieben. Zu dieser Zeit gaben wir schon die slowenische Literaturzeitschrift Mladje heraus, in der wir unter Pseudonymen veröffentlichten. Damals entstand auch schon der Roman Der Zögling Tjaž (Zmote dijaka Tjaža). Ich habe das Manuskript dem Hermagoras-Verlag angeboten, es wurde aber abgelehnt, weil es nicht mit dessen weltanschaulicher Orientierung übereinstimmte. Die geistige Enge macht uns noch heute zu schaffen. Jene an den Machthebeln wehren sich immer gegen Menschen, die sich ins Neuland wagen. Ich denke, dass Kreativität Widerspruch und sogar Widerstand braucht, aber auch Schmerz – solche Momente gibt es in einer der slowenischen Sprache abgebeugten Atmosphäre aber zuhauf.“

Später folgten noch viele Werke. Alle in slowenischer Sprache geschrieben, die für sie heilig ist. Sie



Foto: Vincenc Gotthard, Neđelja Celovec

Florjan Lipuš, kärntnerslowenischer Schriftsteller, lebt in Sielach/Sele bei Sittersdorf/Žitara vas

haben gesagt, dass man mit der Sprache sei oder nicht sei, auf der Sprache beruhe auch die nationale Identität.

„All das mit Sprache stimmt und ich möchte es nicht wiederholen. Entweder man hält sich an diese Gesetzmäßigkeiten und stärkt die Zukunft oder man vernachlässigt sie, wie es alle slowenischen Regierungen tun. Sagen wir es offen, dass uns materielle Güter genügen. Die Sprache aber ist uns egal.“

„Florjan Lipuš ist ein slowenischer Schriftsteller, weil er auf Slowenisch schreibt, er ist aber auch ein österreichischer Schriftsteller, da er in Kärnten lebt. Er ist außerdem auch ein europäischer und Weltschriftsteller, beschreibt er in seinen Werken doch den Menschen, der mit denselben Problemen, Ängsten und Hoffnungen auch anderswo und in jeder anderen Zeit leben könnte. (...) Mit seinen Werken trägt Florjan Lipuš dazu bei, dass die slowenische Sprache in Kärnten und Slowenien erhalten wird und sich weiterentwickelt. Er schreibt auf Slowenisch und versteht den Kampf gegen das Auslöschen slowenischer Worte und Redenswendungen als seine Aufgabe. Die Sprache ist Basis des Selbstbewusstseins und es geht nicht darum, wie viele Sprecher sie hat, sondern wie diese mit der Sprache umgehen“, sagte der slowenische Präsident Borut Pahor anlässlich der Verleihung des Goldenen Verdienstordens an Florjan Lipuš am 8. Februar des vorigen Jahres.

Spiegeln sich in ihren Büchern ihr Leben, ihre Erinnerungen, ihr Erleben der Kindheit und der Jugend?

„Alle Bücher gibt es deswegen. Für den Autor bedeuten sie natürlich noch etwas mehr.“

Ihr letztes Buch Schotter (auf Slowenisch Gramoz) war in der deutschen Übersetzung auch in Österreich ein Bestseller. Außerdem haben sie vor zwei Jahren den österreichischen Staatspreis für Kunst erhalten.

Welche Bedeutung hat das für sie als bekennenden Slowenen? Ist das eine offizielle Bestätigung, dass Österreich und Kärnten auch für Slowenen eine Heimat sind?

„All das, was sie sagen, entspricht der Wahrheit, alle diese Tatsachen, die natürlich Momentaufnahmen und vergänglich sind und erst bewiesen werden müssen. Hervorstreichen ist die Gleichwertigkeit der slowenischen Sprache. Österreich hat sich auf höchster

Ebene dazu bekannt, trotz aller Anfangsschwierigkeiten, dass die slowenische Sprache nicht nur ein Teil der österreichischen Gesamtkultur ist, sondern auch wert ist, geachtet und geschätzt zu werden.“

Die Sprache geht verloren Auch die Republik Slowenien hat die Bedeutung ihres Werkes anerkannt und ihnen den Prešeren-Preis als höchste Kulturzeichnung verliehen. Ist sich

in das Eigene ist gering. Es stimmt aber auch, dass man mit den eigenen Büchern in Kärnten nicht reich wird.“

Mit der slowenischen Sprache beginnt und endet für sie die Welt. Neben ihrem Haus steht eine private Tafel mit der zweisprachigen Aufschrift Sielach/Sele. Eine offizielle Tafel gibt es nicht, weil sich die Gemeinde Sittersdorf dagegen wehrt. Deswegen haben sie auch ihre Ehrenbürgerschaft in der Gemeinde zurückgegeben. Ist das Beispiel Sielach/Sele der Beweis dafür, dass es in Kärnten noch immer kein wahres sprachliches Miteinander gibt?

„Ich bin ihnen dankbar, dass ich all das nicht aufzählen muss. So ist es. Es fehlt an Menschen, mit denen man ein sprachliches Miteinander umsetzen könnte. Die Sprache verschwindet aus dem Dorf. In Sielach wurde

vor siebzig Jahren praktisch in jedem Haus nur Slowenisch gesprochen, heute in keinem mehr. Man hat die Umsetzung der Bestimmungen aus dem Staatsvertrag verzögert und fünfzig Jahre darauf gewartet, bis die Zahl der Slowenen zurückging, dann hat man in einigen Ortschaften zweisprachige Tafeln aufgestellt. Der Bürgermeister dieser Gemeinde oder der Gemeinderat wollen den wenigen verbliebenen Slowenischsprechenden in Sielach heute keine Tafel in ihrer Sprache aufstellen, obwohl man diese mit einer Unterschriftensammlung mehrheitlich verlangt hat.“

Schreiben sie noch? Es wäre schade, wenn sie es auflassen würden. Wie verbringen sie ihre Tage? Sie leben inmitten einer wunderbaren Natur. Sind sie Naturliebhaber?

„An Arbeit fehlt es mir nicht, weder am Schreibtisch noch im Garten. Auch die Bücher verlangen immer wieder Ihres ab. Doch es ist immer wieder schön zu hören, dass noch gelesen wird und dass nicht überall Fäulnis, Nachlässigkeit und Stillstand herrschen.“

Welche Bedeutung haben für sie die Karawanken?

„Ich denke dabei daran, dass Kärnten wirklich ein von Natur aus schönes Land ist und dass es diese Schönheit nicht verdient. Die

Schönheit der Natur passt nicht zu der geistigen Enge und Abschottung, zur nationalen Überspanntheit, zur Präsenz nazistischer Gedankengutes. Offiziell verbinden die Karawanken beide Länder, im wirklichen Leben trennen sie sie. Natürlich gibt es Einzelpersonen, die anders denken und wirken. Es ist schön, dass sich dieses Bild dank guter nachbarschaftlicher Beziehungen bessert und das auch die Karawanken eine angenehmere Bedeutung erlangen.“

### Wer ist Florjan Lipuš



Florjan Lipuš (Pseudonym Boro Kostanek), kärntnerslowenischer Schriftsteller und Übersetzer, wurde am 4. Mai 1937 in Lobnig (Lobnik) bei Bad Eisenkappel (Železna Kapla) geboren. 1946

begann er mit dem Besuch der Volksschule in Leppen (Lepena), ab 1949 besuchte er das Humanistische Gymnasium auf dem Tanzenberg in der Nähe von Maria Saal (Gospa Sveta). Er maturierte 1958 und war darauf fast vier Jahre im Priesterseminar in Klagenfurt. Nach dem Austritt im Jahre 1962 verdingte er sich mit verschiedenen Tätigkeiten, unter anderem war er Postbediensteter, Schreibkraft und Versicherungsvertreter. Im Jahre 1966 wurde er durch Valentin Inzko sen. dazu überredet, an der Pädagogischen Akademie in Klagenfurt zu studieren. Er war als Volksschullehrer in Remschenig (Remšnik), Leppen und bis zur Pensionierung in St. Philippen (Šentlpiš) tätig. Im Jahre 1985 wurde er korrespondierendes Mitglied der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste. Schon während seiner Schulzeit in Tanzenberg redigierte er die slowenische Internatszeitschrift Kres, nach Eintritt in das Priesterseminar war er Redakteur der kärntnerslowenischen Literaturzeitschrift Mladje, der er mehr als zwanzig Jahre treu blieb. Lipuš kann auf ein umfassendes literarisches Opus verweisen. Seine wichtigsten Romane sind Der Zögling Tjaž (Zmote dijaka Tjaža) – 1972, Die Beseitigung meines Dorfes (Odstranitev moje vasi) – 1983, Herzflecken (Srčne pege) – 1991, Verdächtiger Umgang mit dem Chaos (Stesnitev) – 1995), Boštjans Flug (Boštjanov let) – 2003) und Schotter (Gramoz) – 2017. Er ist Autor des Bühnenstücks Tote Verkündigung (Mrtvo oznanilo) und mehrerer Erzählungen. Für sein Werk erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, u.a. den Literaturpreis des Landes Kärnten, den Österreichischen Würdigungspreis für Literatur, den slowenischen Prešeren-Preis, den Großen Österreichischen Staatspreis und den Goldenen Verdienstorden der Republik Slowenien.



Florjan Lipuš erhielt die höchste slowenische Auszeichnung, den Goldenen Verdienstorden.

### Aus dem Roman Schotter

»Im ersten Krieg wurden die Grundlagen für den zweiten gelegt, im zweiten die Grundlagen für den dritten, in jedem einzelnen legten sie auf ihre Weise Grundsteine, im Wissen, dass Krieg unaufhaltsam Krieg auf die Welt bringt. Jeder Krieg trägt zwangsläufig das Seine dazu bei, dass der Krieg nicht zu kurz kommt, nicht behindert wird und nicht aufhört, Krieg zu sein. Die der Kriegsführung Kundigen beschäftigen sich damit, wie der Krieg in seiner Ganzheit und Unberührtheit, in seiner Vollständigkeit und Logik bewahrt werden kann. Sie zerbrechen sich den Kopf darüber, wie und wozu der Rohstoff Krieg zu verändern wäre, wie er bearbeitet werden könnte und zu nutzen wäre. So steckt in jedem Krieg der Keim des neuen Krieges, der eine wachsende, gesteierte Furcht in die Knochen treibt. Was der Krieg gebiert, vollführt den Krieg, was den Krieg vollführt, vermehrt den Krieg. Einer greift in den anderen, der frühere streut die Samen für den gegenwärtigen aus, für den Krieg, der noch in den Keimen steckt. Der Krieg, der noch in den Windeln liegt, gewährleistet, dass der Kriegssamen keimt und der Wuchs der Triebe nicht stockt, dass die Ernte reiche Früchte einbringt, sich das Kriegstreiben entfaltet und in Gang kommt, zur Konstanz wird, kurz, dass die Kriegshandel blühen und gedeihen.« (aus dem Roman Schotter; Übersetzung Johann Strutz)

## BLED

# Auf den Spuren berühmter Persönlichkeiten

Bled ist mit seiner tausendjährigen Geschichte und seiner einzigartigen Lage schon lange ein internationaler Besuchermagnet. Einige bekannte Besucher haben zusammen mit den Einheimischen den Seort nachhaltig geprägt. Ihr Vermächtnis wirkt noch heute.

## Mateja Rant

Ein ausgezeichnete Kenner der kulturellen und historischen Sehenswürdigkeiten in Bled ist der Bürgermeister Janez Fajfar, ist er doch studierter Ethnologe. Auf der Besichtigungstour verweist er zuerst auf die die Kirche des hl. Martin am Ortsrand, die im neogotischen Stil im Jahre

1905 an der Stelle der ehemaligen Pfarrkirche aus dem 15. Jahrhundert erbaut wurde. Die Pläne dazu wurden von Friedrich von Schmidt angefertigt, der auch Architekt des Wiener Rathauses war. Das Relief des Bleder Patrons, des hl. Martin, am Eingangportal ist ein Werk des Bildhauers Franc Berneker, die Fresken schuf in den Jahren von

1932 bis 1937 der Maler Slavko Pengov. „Das interessanteste ist das Fresko des Letzten Abendmals, in dem Judas als Lenin dargestellt ist. Mit Sicherheit ist das eine Reaktion auf die damalige Hungerkatastrophe in der Ukraine, die durch die Oktoberrevolution verursacht wurde.“ Vor der Kirche steht eine Marienstatue, ein Werk des größten slowenischen Architekten Jože Plečnik, die in der Zwischenkriegszeit entstanden ist. „Die Gottesmutter trägt auf ihrem Mantel drei eingemeißelte Wappen, das serbische, kroatische und slowenische, das dem heutigen sehr ähnlich sieht“, erklärt Fajfar.

## Vom Heilbad blieb nur noch eine Ruine

Unter der Kirche sind die traurigen Ruinen des ehemaligen Rikli-Heilbades zu sehen. Der Schweizer Kurarzt Arnold Rikli gilt als Pionier der Kurtourismus in Slowenien und hat Bled mit seinen Luft-, Sonnen- und Wasserbädern weltweit bekannt gemacht. „Er wirkte in Bled mehr als fünfzig Jahre. Er war ein Revolutionär des natürlichen Heilens, vor allem mithilfe des Wassers, der Luft und der Sonne“. Neben dem eingestürzten Verwaltungsgebäude steht ein kleiner Obelisk aus dem Jahre 1883, der dem slowenischen Nationaldichter France Prešeren gewidmet ist und auf dem Verse aus seinem Epos „Die Taufe an der Savica“ eingemeißelt sind. Rikli hat hier, wie der Bürgermeister erläutert, rund zwanzig luftige Lauben aufgestellt, in denen seine Gäste aus der gesamten Welt Therapien genossen. Im Kurpark steht ein Wetterhäuschen, an dessen Außenwand neben Rikli auch einheimische Förderer des Tourismus in Bled erwähnt werden: Jakob Peternel und seine Tochter Marija, die mit dem namhaften Hotelier Ivan Kenda verheiratet war, und Julia Vovk, nach der Vermählung Molnar.

## Die Burg mit der schönsten Aussicht

Vom Park aus kann man über den Gehweg oberhalb des Burgbades zur Burg



Janez Fajfar vor der Villa Zora, einer der ersten Villen in Bled, in der sich schon seit acht Jahrzehnten das Gemeindeamt befindet / Foto: Tina Dokl



Eines der besten Hotels in Slowenien Grand Hotel Toplice ließ im Jahr 1931 die namhafte Bleder Hotelierin Julia Molnar errichten. / Foto: Tina Dokl

gelangen, wo der vorbildlich erneuerte Burgpark zum Verweilen einlädt: „Der gesamte Burghügel ist eine bemerkenswerte archäologische Fundstelle. Der bisher schönste Fund ist eine Brosche in Form eines Pfauens aus dem sechsten Jahrhundert, die den Beinamen Paradiesvogel bekam und ein persisches Symbol für das ewige Leben darstellt“. Bled wurde schriftlich erstmals im Jahr 1004 erwähnt, die Burg im Jahr 1011. „Durch mehrere Erdbeben wurde sie zwar mehrmals zerstört, doch immer wieder neu aufgebaut und ist somit heute eine der ältesten und schönsten Burgen in Slowenien. Sie besitzt eine markante Lage und die schönste Aussicht von der

fast 130 m hohen Felswand über dem See“. Bled war fast genau acht Jahrhunderte ununterbrochen im Eigentum der Südtiroler Brixener Bischöfe, die ihren Besitz mithilfe von Pächtern verwalten. „Zu den erlauchteten Pächtern gehörten die Herren von Gallenfels, die im Schloss in der Ortschaft Golnik residierten. Franz Genuin von Gallenfels, der in der Burg Bled zur Welt kam, wurde später zum Verwalter der portugiesischen Kolonien in Indien“. In der Burg hielten sich unter anderem der berühmte Bischof und Philosoph Nikolaus von Kues und der slowenische Reformator Primož Trubar, an den heute die Burgdruckerei erinnert, auf. Die Räumlichkeiten der

Burg sind um zwei Innenhöfe herum verteilt. Interessant ist die Kapelle im oberen Hof, im 16. Jahrhundert erbaut und den hl. Albin und Ingenuin geweiht. „Die Burgkapelle wird von rund dreihundert Jahre alten Fresken geschmückt, auf denen das Kaiserpaar, Heinrich II. und seine Frau Kunigunde, dargestellt ist. Die beiden hatten im Jahre 1004 Bled den Bischöfen geschenkt“. In den ehemaligen Wohnräumen wurde eine Museumssammlung installiert, die anhand der ausgestellten Gegenstände die Geschichte der Gegend um den Bleder See von der Bronzezeit bis heute illustriert. Unter der Burg ist derzeit ein Museum moderner Kunst im

Entstehen, das vom Stararchitekten David Chipperfield projektiert wurde.

## Von einer Adelsfamilie zur anderen

Am Denkmal für den Wiener Großhändler und ehemaligen Besitzer der Bleder Burg Adolf Muhr vorbei führt der Weg am See entlang über den Bach Mišca, den einzigen größeren Bach, der sein Wasser noch in den See leitet, bis zum Ruderzentrum, das anlässlich der Ruderweltmeisterschaft im Jahr 2011 renoviert wurde. „Die Bleder Ruderer errangen fast fünfzig Medaillen bei Europa- und Weltmeisterschaften sowie bei Olympischen Spielen“, weiß Bürgermeister Fajfar zu berichten. Beim Ruderzentrum wurde vor einigen Jahren ein Denkmal für den serbischen Mathematiker, Physiker und Erfinder Mihajlo Pupin enthüllt, der nach dem Ersten Weltkrieg Bedeutendes dazu beigetragen hat, dass ein großer Teil der Julischen Alpen und deren Täler Slowenien bzw. dem damaligen Jugoslawien zugeschlagen wurde. Etwas höher gelegen ist der Bahnhof aus dem Jahre 1906, der für die berühmte, Wien mit Triest verbindende Wochenbahn gebaut wurde. Über den Bau der Eisenbahnstrecke kann man sich direkt im Bahnhof informieren. Neben dem Bahnhof steht das aus derselben Zeit stammende Hotel Triglav, das der damalige Bleder Bürgermeister Jakob Peternel erbauen ließ. Hier genoss die wunderbare

Aussicht auf den See auch der Thronfolger Franz Ferdinand, als er im Jahre 1906 mit dem Zug nach Bled kommend dort Halt machte.

Der Rundweg führt danach zur Villa Solnčnica, die am See gelegen im Besitz des legendären Bürgermeisters der slowenischen Hauptstadt Ljubljana Ivan Hribar war, und dann weiter zur Villa der Handelsfamilie Kessler aus Ljubljana, wo sich ehemals auch die Creme-de-la-Creme der slowenischen Literatur traf.

Allmählich kommt man zur Villa Bled, wo im Jahre 1902 Otto zu Windisch-Graetz die Erzherzogin Elisabeth Marie von Österreich heiratete, die Enkelin des Kaisers Franz Josef und einzige Tochter des Thronfolgers Rudolf. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Villa von der serbischen Königsfamilie Karadorđević gekauft und in Suvorob umbenannt. Hier wurde im Jahr 1929 Prinz Andrej geboren. Noch vor dem Zweiten Weltkrieg wurde das alte Gebäude niedrigerissen und eine neue Villa erbaut, von der nur noch der vom bedeutenden slowenischen Architekten Jože Plečnik projektierte Pavillon erhalten geblieben ist. Im Jahre 1947 wurde die Villa Bled eröffnet, die eine der Residenzen des jugoslawischen Präsidenten Tito war. In der nahegelegenen Ortschaft Mlino verrät schon der Name, dass es hier einst, am Seeabfluss Jezernica, Mühlen gab (mlin – slowenisch für Mühle). Dort lebte und wirkte der

Schriftsteller und Bildhauer Tone Svetina, an den heute eine Büste vor dem dortigen Geschäft erinnert. Im Jahre 1965 erschien der erste Teil seines wichtigsten und umfangreichsten Romans Die List (Ukana), der vom slowenischen Partisanenkampf gegen die Nazi-Besatzer handelt.

## Ein beliebter Wallfahrtsort

Vom Dorf Mlino aus kann man mit der Platte zur Bleder Insel übersetzen, zur einzigen natürlichen Insel in Slowenien. Die Platten, hölzernen Boote, sind schon lange Wahrzeichen von Bled, mit denen Pilger schon im 12. Jahrhundert zur Insel transportiert wurden. „Man vermutet nicht ohne Grund, dass das Marienheiligtum auf der Insel anstelle eines ehemaligen heidnischen slawischen Tempels zu Ehren der Göttin Živa erbaut wurde. Vom See aus sind bis zur Kirche 99 Stufen aus dem Jahre 1655 zu bewältigen“, erklärt Fajfar. Am oberen Ende der Stiege ist die Mesnerie, die heute mit der um Einiges größeren Probstei vereint ist. Dort ist noch das Wappen des Brixener Bischofs aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sichtbar. Vor dem getrennt stehenden Glockenturm steht eine Statue der hl. Maria Magdalena. Das Kirchenschiff stammt Großteils aus dem Barock, doch standen schon früher an derselben Stelle zumindest fünf oder sechs Kirchen. Der vergoldete Hauptaltar stammt

**Bled wurde erstmals schriftlich im Jahr 1004 erwähnt, die Burg im Jahr 1011. „Durch mehrere Erdbeben wurde sie zwar mehrmals zerstört, doch immer wieder neu aufgebaut und ist somit heute ein der ältesten und schönsten Burgen in Slowenien, die auf einer markanten Position steht und die schönste Aussicht auf der fast 130 m hohen Felswand über dem See hat“**



Die Platten sind schon lange ein Wahrzeichen von Bled. Die ersten Wallfahrer übersetzen damit schon im 12. Jahrhundert auf die Insel. / Foto: Tina Dokl



Die Villa Josip Plemelj / Foto: Tina Dokl

aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, die Kirche wird außerdem von mindestens sechshundert Jahre alten Fresken geschmückt. Bei den Besuchern besonders beliebt ist natürlich die Wunschglocke, die aus dem Jahre 1534 stammt. „Der Papst hat sie geschickt, als er die Geschichte vom jungen Burgfräulein hörte, dessen Mann von Räufern ermordet und in den See geworfen wurde. Zum Gedenken an ihn nahm sie all ihr Silber und Gold und ließ daraus eine Glocke zu Ehren Marias auf der Insel gießen. Bei der Fahrt über den See brauste aber ein Gewitter auf und das Boot versank in den Wassermassen. Die Witwe ging darauf verarmt in ein Kloster in Rom, nach ihrem Tod ließ der Papst eine in Padua gefertigte Glocke auf die Bleder Insel schicken“.

Auf der anderen Seite der Insel hinter der Kirche steht ein kleines Gebäude, Einsiedelei genannt, in dem ein Einsiedler-Priester lebte und betete. Von dort führt die nördlich gelegene Stiege hinab zur Kapelle der Muttergottes von Lourdes und zu einer Quelle mit einer Gedenktafel für die Familie von Windischgrätz.

## Ein slowenischer Pädagoge

„Nachdem man mit der Platte zurück nach Mlino gekommen ist, wird am Weg nach Bled das Interesse von der Villa Beli dvor geweckt, die der Baron Lazarini im Jahr 1873 errichten ließ. Danach erreicht man die Villa Lastovka und den Tunnel, der in der Zwischenkriegszeit

## Eine der ersten Villen in Bled

An der Stelle des heutigen Hotel Park stand vor dem Ersten Weltkrieg das Hotel Mallner. „Dort lebte unter anderem einer der wichtigsten Schauspieler des deutsch-österreichischen Stummfilms Max Landau, ein Jude aus Minsk in Weißrussland, der zusammen mit der damals berühmten Schauspielerin Asta Nielsen auftrat. Als Hitler 1933 an die Macht kam, hat er sich erschossen“.

badeten schon ab dem Jahre 1822 Gäste im Thermalwasser, das reich an Mineralen ist. In den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg war Bled auch ein Rückzugsort für viele angesehene und vermögende Juden aus Wien. „Im Grand Hotel Toplice lebte auch die Familie Kelsen. Der Sohn Hans Kelsen war der Begründer des österreichischen Verfassungsgerichtshofes und der Autor der Verfassung der Ersten Österreichischen Republik, die später Vorlage für die Verfassungen der postkommunistischen Staaten war. Auf dem Bleder Friedhof erinnert eine Tafel an seine Mutter“.

Hinter dem Einkaufszentrum an der Hauptstraße liegt das Dorf Zagorice, in dem der slowenische Sprachwissenschaftler und Pädagoge Blaž Kumerdej geboren wurde. Im Jahre 1973 absolvierte er in Wien das Studium der Rechte und fand Arbeit im Schulwesen. Zuerst war er Kreisschulinspektor in Celje, später ernannte ihn die Kaiserin Maria Theresia zum Direktor der Normal- und Lehrerschule in Ljubljana. Im Jahre 1976 wurde die Schulordnung ins Slowenische übersetzt und Blaž Kumerdej als Übersetzer bestimmt. Nach ihm sind in Bled die Bücherei und eine Gasse benannt, seinen Namen tragen auch Auszeichnungen, die in Slowenien für Verdienste im Schulwesen verliehen werden.

In der Nähe ist der Sitz der internationalen Wirtschaftsschule IEDC, daneben liegt die Villa Josip Plemelj, eines der Mitbegründer und des ersten Rektors der Universität von Ljubljana. Seinen Namen trägt auch die Bleder Grundschule.

In unmittelbarer Nähe zum Hotel Park steht die Villa Zora, eine der ersten Villen in Bled aus dem Jahr 1853, von wo aus man den schönsten Blick auf die Insel, die Burg und den Triglav genießen kann. Erbaut wurde sie für den jüdischen Kohlhändler Karl Rittmayer, seit dem Jahre 1938 befindet sich darin das Gemeindeamt. Auf der anderen Seite des Parks warten die Bleder Fackler auf Kunden, die als einzige in Slowenien diese Tradition noch aufrechterhalten. „Zur Zeit gibt es sieben Kutschen“, sagt der Bürgermeister und fügt hinzu, dass diese Transportmöglichkeit im Jahre 1870 mit der Ankunft der Eisenbahn im nahegelegenen Lesce eingeführt wurde, um die Gäste von dort nach Bled zu bringen.

In der Nähe ist der Sitz der internationalen Wirtschaftsschule IEDC, daneben liegt die Villa Josip Plemelj, eines der Mitbegründer und des ersten Rektors der Universität von Ljubljana. Seinen Namen trägt auch die Bleder Grundschule.

## Von Bled aus in die Welt

In Bled wurde auch der Dichter und Schriftsteller Karel Mauser geboren, der 1939 in Ljubljana mit dem Theologiestudium begann, es aber wegen des Zweiten Weltkrieges nicht beenden konnte. Er schloss sich den antikomunistischen Domobranzen an und musste nach dem Krieg seine Heimat verlassen. Nach Jahren in Kärntner Flüchtlingslagern emigrierte er im Jahre 1950 in die USA. In seinen Erzählungen schrieb er oft über seine Heimat in Oberkärnten, aber auch über Kärnten, vor allem über das Gailtal.

Bled ist heute auch Heimat des slowenischen Erfinders Peter Florjančič. Zu seinen wichtigsten Erfindungen zählen der Rahmen für Diapositive, der Parfümzerstäuber oder der Plastikkreisverschluss.

## KULTUR UND TOURISMUS

# Radovljica, Heimatstadt des ersten slowenischen Dramatikers

In der malerischen Stadt Radovljica, am Fluss Save auf halbem Wege zwischen Bled und den Karawanken gelegen, wurde der slowenische Aufklärer, Dramatiker und Historiker Anton Tomaž Linhart geboren.

### Marjana Ahačič

Das Vermächtnis Anton Tomaž Linharts ist in Radovljica an jeder Ecke zu spüren. Nach ihm, dem berühmten Sohn der Stadt, der vor mehr als 250 Jahren im alten Stadtkern zur Welt kam, ist der Hauptplatz benannt, daneben aber noch eine Gasse, der örtliche Kultursaal, die Grundschule, der Chor, sogar die Auszeichnungen der Gemeinde, ein Cafe und die neue Stadtbibliothek tragen seinen Namen.

Anton Tomaž Linhart wurde in Radovljica am 11. Dezember 1756 geboren, sein Geburtstag ist seit mehr als zwanzig Jahren auch Gemeindefeiertag. Das Denkmal für den intellektuellen, Aufklärer, ersten

slowenischen Dramatiker, Pionier der modernen slowenischen Geschichtsforschung und hohen Staatsbeamten im damaligen Kaiserreich Österreich steht gegenüber dem Wirtschaftsgymnasium an der zentral gelegenen Straße Gorenjska cesta. Es hat die Form einer Bühne und eines Buches, aus dem Linharts Gestalt herausgeschnitten ist.

Um Linharts Leben und Schaffen näher kennenzulernen, empfiehlt es sich, die Erkundungstour mit einem Besuch im Stadtmuseum, das im Stadtschloss untergebracht ist, zu beginnen. Seit gut zehn Jahren ist dort auch eine Ausstellung über den berühmten Sohn der Stadt beheimatet, die in Zusammenarbeit mit dem

Slowenischen Theatermuseum gestaltet wurde.

„Anton Tomaž war das einzige Kind in der Familie, dem der Vater, ein gebürtiger Tscheche, eine Schulkarriere ermöglichen konnte. Er begann sie in Radovljica, setzte dann den Schulbesuch im Jesuitengymnasium in Ljubljana fort und ging dann zum Studium nach Wien, um Staatsbeamter zu werden.“ erklärt die Museumskuratorin Katja Praprotnik und fügt hinzu, dass sich der junge Linhart gerade in der Kaiserstadt für die Aufklärung begeistert hat.

„Nach seiner Rückkehr nach Krain war er eine Zeit lang Kreisschulinspektor. Interessant ist, dass er sogar seinen ehemaligen Lehrer in Radovljica Janez Eš

**„Nach seiner Rückkehr nach Krain war er eine Zeit lang Kreisschulinspektor. Interessant ist, dass er sogar seinen ehemaligen Lehrer in Radovljica Janez Eš beaufsichtigen musste. Wie uns bekannt ist, war er mit seiner Arbeit nicht ganz zufrieden, weswegen er ihn zur Fortbildung nach Ljubljana schickte.“**

beaufsichtigen musste. Wie uns bekannt ist, war er mit seiner Arbeit nicht ganz zufrieden, weswegen er ihn zur Fortbildung nach Ljubljana schickte.“

Später wurde er zum Sekretär der Landesregierung ernannt: er war der erste Krainer aus dem Bürgerstand, der es als Beamter so weit gebracht hatte. Dieses

Amt war bis dahin nämlich dem Adel vorbehalten. Linhart war eine Ausnahmeerscheinung auch durch sein für die damalige Zeit außerordentliches Wissen, betont die Museumskuratorin. „Bei all dem, was er tat und schrieb, sind gerade dieses enorme Wissen und seine Bemühungen darum, es unter seine Mitmenschen zu bringen, für mich das Faszinierendste an ihm.“

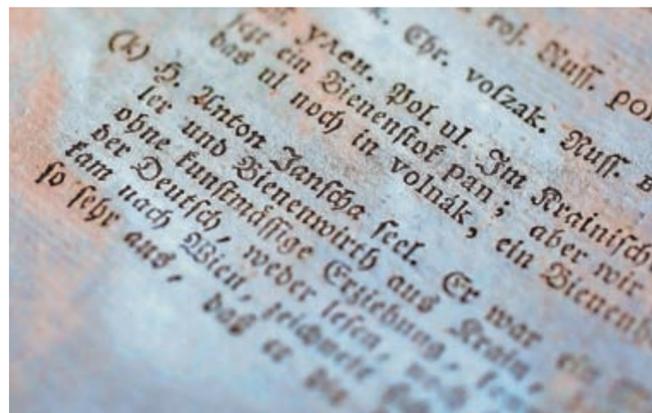
Über sein Privatleben ist wenig bekannt, erklärt Katja Praprotnik. Im Laibacher Personenstandsbuch ist zu lesen, dass er sich 1769 mit Jožefa Detela vermählte, einer 1769 in Ljubljana geborenen Bürgerstochter aus gutem Hause. Im Besitz ihrer Familie stand ein Gasthaus mitsamt Hotel. Im



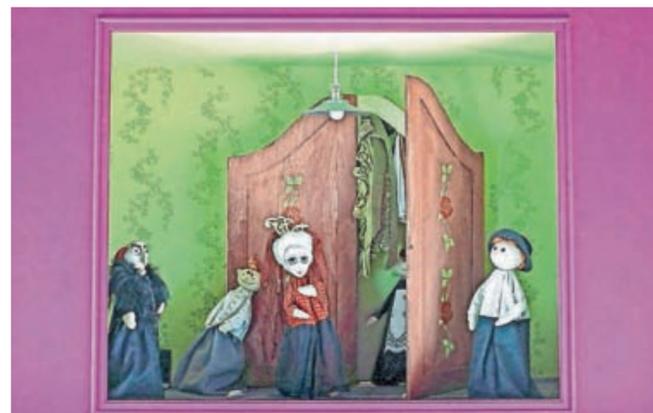
Das Denkmal Anton Tomaž Linharts im kleinen Park zwischen einem Hotel und der Schule ist das Werk des Bildhauers Stane Kolman. / Foto: Tina Doki



Auch die neue Stadtbibliothek Radovljicas trägt den Namen des berühmten Sohnes der Stadt. / Foto: Gorazd Kavčič



Im Buch „Versuch einer Geschichte von Krain und den übrigen Ländern der südlichen Slaven Oesterreichs“ erwähnt Linhart auch den Wiener Hofkammermeister Anton Janša, „einen einfachen Bauern aus Krain“. / Foto: Gorazd Kavčič



Die Marionetten aus dem Stück *Matiček se ženi* (*Matiček heiratet*), das vor Jahren im Marionettenspieltheater aufgeführt wurde, sind heute im Stadtmuseum von Radovljica ausgestellt. / Foto: Gorazd Kavčič



Das Aussehen Anton Tomaž Linharts ist heute nur dank einer Silhouette bekannt. / Foto: Gorazd Kavčič

Geburtenbuch der Laibacher Kathedrale sind die Geburten beider Töchter Linharts vermerkt: Sophie Antonia wurde im Jahre 1788 geboren, ihre Schwester Maria Amalia kam drei Jahre später zur Welt.

Am Fuße des Burghügels in Ljubljana begann Linhart mit dem Bau eines Hauses. Doch während der Arbeiten am großen dreigeschossigen Gebäude platze ihm die Aorta: er starb im Juli 1795 und wurde am Friedhof bei der

erweckte. „Wir machten uns sofort an weitere Forschungen, sind aber noch nicht viel weiter gekommen“, sagt Katja Praprotnik.

„Mit der Kollegin Nadja Gartner Lenac gingen wir zuerst in die Archive nach Ljubljana, fanden aber nichts Konkretes. Danach fokussierten wir uns auf die im Artikel enthaltene Information, dass Sophie Ehrenmitglied des Musikvereins gewesen sei. Ich verfasste ein freundliches Schreiben an

Verzeichnis aller in Wien lebenden Musiker gefunden; darin befand sich auch der Name Sophie Linhart.

„Das Haus steht noch immer. Dort wohnte auch der sehr bekannte Komponist und Musikpädagoge Emanuel Aloys Foerster. Seine Frau entstammte dem Adel, mit der Familie hatte auch Sophie Linhart Kontakt“, erläuterte Marko Motnik.

Bei seinen Forschungen konnte er in Erfahrung bringen, dass Sophie bei zwei großen Wiener Lehrern Gesangsunterricht nahm: der erste war der Hofkapellmeister Antonio Salieri, einer der gesuchtesten Gesangs- und Kompositionslehrer seiner Zeit, der zweite war der noch um einiges mehr geschätzte, wenn auch heute weniger bekannte Pädagoge Giuseppe Tomaselli, damals Tenorist in der Hofkapelle.

Der erste Zeitungsbericht über ein Konzert Sophies erschien im Mai 1813, als sie bei einem Benefizkonzert der Gesellschaft adeliger Damen im Festsaal der Wiener Universität auftrat. In der Konzertkritik ist zu lesen, dass „unsere neue erfreuliche Gestalt am hiesigen Musikhorizont den Part des Erzengels Gabriel übernahm. Sie hat sich den Applaus aufgrund der Klarheit und Kraft ihrer schönen Stimme, ihrer korrekten Intonation und gefühlvollen Deklamation von allen Darbietenden am reichlichsten verdient.“

Von diesem Zeitpunkt an folgt Konzert auf Konzert, stellte Motnik fest. Ihre erfolgreiche Musikkarriere dauerte mindestens zehn bis fünfzehn Jahre, der Höhepunkt war in den Jahren 1817 bis 1827, rund 75 Konzerte sind in dieser Zeit nachweisbar. Einige fanden sogar vor mehreren Tausend Zuhörern statt. Meistens sang sie in Wien, sechsmal trat sie auch in Ljubljana auf. Obwohl sie nicht viele Opern sang, war sie in der Saison 1817/18 unter den ersten Solistinnen eines der wichtigsten Opernhäuser Wiens.



Katja Praprotnik, Kuratorin des Stadtmuseums von Radovljica. / Foto: Gorazd Kavčič



Am besten kann man sich über das Leben Anton Tomaž Linharts im Stadtmuseum von Radovljica informieren. / Foto: Gorazd Kavčič

Im Stadtmuseum von Radovljica ist man schon sehr gespannt auf die nächsten Forschungsergebnisse im Zusammenhang mit der Familie Linhart und hofft, eines Tages jenes Haus kaufen zu können, in dem Linhart seine Kindheit verbracht hatte.

„Das Haus, das als sein Geburtshaus gilt, wurde an der Stelle des im Jahre 1935 abgebrannten Gebäudes errichtet,

es ist aber fraglich, ob dies tatsächlich sein Geburtshaus war“, erklärt Katja Praprotnik. „Meine Kollegin Nadja Gartner Lenac hat Interessantes festgestellt: Linhart wurde zwar mit Sicherheit in Radovljica geboren, doch wahrscheinlich in einem der anderen Häuser am Platz, der heute seinen Namen trägt. Im Haus, das als sein Geburtshaus bezeichnet wird, hat er aber

bestimmt gelebt, denn man weiß, dass es sein Vater bald nach der Geburt seines Sohnes gekauft hatte. Heute befindet es sich in Privatbesitz; ein großer Wunsch des Museums und der Gemeinde ist, es eines Tages erwerben zu können. Im Erdgeschoß befindet sich schon einige Zeit ein Buchantiquariat, was ein sympathischer Zufall ist. Schön, dass im Haus gerade Bücher sind...“



Das Gebäude, das als Geburtshaus Linharts gilt, steht am Beginn des alten Stadtkerns. Im Erdgeschoss befindet sich heute ein Buchantiquariat. / Foto: Gorazd Kavčič

## DER NOBELPREISTRÄGER

# Peter Handke ist für mich der feinfühligste Mensch

Bei Peter Handkes Rede anlässlich der Verleihung des Nobelpreises für Literatur erklangen in der Schwedischen Akademie erstmals auch slowenische Worte. Der Meister der deutschen Sprache ist mit dem Slowenischen und mit seiner Heimatgemeinde Griffen eng verbunden.

### Bojan Wakounig

„Peter Handke wurde am Nikolaustag des Jahres 1942 in Altenmarkt bei Griffen in Südkärnten geboren, in einer Gegend also, in der die Umgangssprache (auch) die slowenische Mundart war. Die Mehrheit der Bevölkerung beherrschte sie zwar, das hieß aber noch nicht, dass sie sie auch verwendete. Grund dafür war nicht nur die Verfolgung der Slowenen



Der Literaturnobelpreisträger Peter Handke und der Griffener Pfarrer Johann Dersula diskutieren des Öfteren über theologische Fragen.

*Den ganzen Nachmittag sind wir zusammengesessen und haben debattiert. Besonders die Frage des Wortes hat ihn beschäftigt. Das Wort muss man schätzen, man muss es lieben, hat er gesagt. Die Eltern haben es vermittelt und mit Ehrfurcht muss man es weitergeben. Und deshalb, Hans, hat er mir gesagt, schmerzt es mich so sehr, dass manchmal deine Mitbrüder das Wort mit so wenig Liebe verkünden. Es ist doch Gottes Wort. Die Muttersprache und das Wort Gottes stehen für Handke in einer Reihe.*

in der Nazizeit. Schon zur Zeit der Kärntner Volksabstimmung 1920 fühlte und dachte die Mehrheit deutsch, ungeachtet der Sprache, in der sie fluchte und sang. Deshalb wurde Handkes Großvater Gregor Siutz (oder Sivec, wie der Name im 19. Jahrhundert geschrieben wurde) vulgo Wunder mit dem Erschlagen bedroht, als ruchbar wurde, dass er für das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS) votiert

hatte. Er hatte drei Söhne, deren ältester, Gregor, so Handke, der letzte bewusste Slowene in der Familie gewesen ist. Weil er sich in der Ackerbauschule in Maribor (altösterreichisch: Marburg an der Drau) fortbildete, habe er die nationalen Unruhen in die Familie getragen“. So schrieb Fabjan Hafner in seinem Buch Peter Handke – Unterwegs ins Neunte Land (Zsolnay, 2008), in dem er die engen Bande des Literaturnobelpreisträgers mit der slowenischen Sprache, seiner slowenischen Herkunft und der slowenischen Kultur untersucht. Hafner schreibt auch, dass der im Zweiten Weltkrieg gefallene Onkel Gregor Handkes Taufpate war und dass sich sein Neffe „von jeher mit ihm identifizierte“. Der Onkel Gregor war seit seiner Jugend sein unsichtbares Vorbild“. An mehreren Stellen hat er ihm in seinen Werken ein literarisches Denkmal gesetzt, vor allem im Buch Immer noch Sturm, in dem sich Handke mit seiner Familiengeschichte und dem Widerstand der Kärntner Slowenen gegen das NS-Regime auseinandergesetzt hat.

### Anfangssprache und Enttäuschung

Mütterlicherseits ist Peter Handke slowenischer Abstammung, sein leiblicher Vater war ein Wehrmachtssoldat aus Ostdeutschland, genauso auch sein Stiefvater. Hafner schreibt über Handke, „er betont mehrfach, das Slowenische sei seine Anfangssprache gewesen. Seine Schreibsprache wurde, bedingt durch die frühe Übersiedlung nach Berlin, die Heimatstadt des Stiefvaters, das Deutsche“. Die Formulierung eines slowenischen Autors vom „deutschen Schriftstellertum des slowenischen Dichters Handke“ ist daher „mit äußerster Vorsicht zu genießen“, betont Hafner. Die Frage sei weitaus komplexer. In Handkes Opus fehlt es nicht an Verweisen auf die slowenische Sprache, Kultur und Herkunft. Auch Ambivalenz kommt vor, wie im autobiografischen Text 1957, in dem er sich an seine Zeit im Bischöflichen Knabenseminar Tanzenberg erinnert. „Bei der Beschreibung seiner slowenischen



Der Literaturnobelpreisträger Peter Handke / Foto: Vincenc Gotthardt

Mitschüler gehört der ansonsten vereinzelt jugendliche mit einem Mal einer Gruppe – der Mehrheit – an, die der Minderheit empfiehlt, sich außer Landes zu begeben und zu ihresgleichen zu gesellen“. Hafner beschreibt hier explizit, dass Handke anfangs dem Slowenischen gegenüber keine wohlwollende Haltung hatte. Dies war natürlich völlig im Einklang mit der Einstellung seiner übrigen Familie und auch mit der damals vorherrschenden Atmosphäre in Kärnten.

Bei Handke kam es aber zu einem Sinneswandel und er begann sich immer mehr auch für die slowenische Seite seiner Familie zu interessieren. Im Jahre 1975 setzte er sich in seiner Fernsehrede zum zwanzigsten

Jahrestag der Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages für die Aufstellung zweisprachiger Ortstafeln in Südkärnten ein, im Jahre 1987 wurde er korrespondierendes Mitglied der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und der Künste. Mit der Übersetzung des Romans Der Zögling Tjaž des Schriftstellers Florjan Lipuš und der Gedichte Gustav Januš vom Slowenischen ins Deutsche ebnete er den beiden kärntnerslowenischen Autoren den Weg in den deutschsprachigen Kulturraum und dies beim angesehenen Suhrkamp Verlag. Und Slowenien wurde für ihn allmählich zu einem „Neunten Land“, einem Traumgebilde, von dem er angesichts der ihm nicht

genehmen Realität Abstand nehmen musste.

### Auf Seite der Slowenen

Mit den Slowenen, insbesondere den Kärntner Slowenen blieb Handke trotz gelegentlicher Spannungen (sein Unverständnis für die slowenischen Unabhängigkeitsbestrebungen und sein Einsatz für Serbien fanden in Slowenien nicht unbedingt Anklang) aufrichtig verbunden. Als er im Jahre 2002 den Ehrendokortitel der Alpen-Adria-Universität in Klagenfurt erhielt, empfahl er dem Publikum doch „gefälligst“ drei kärntnerslowenische Autoren zu lesen: Andrej Kokot und seine Erinnerungen an die Deportation seiner Familie durch die Nazis sowie Karel Prušnik



Lange Zeit herrschte Distanz zwischen Peter Handke und seiner Heimatgemeinde Griffen. Heute fühlt man sich einander verbunden.

- Gašper und Lipej Kolenik und deren Erinnerungen an den Partisanenwiderstand gegen das NS-Regime. Und als ihm im Jahr 2013 der Rat der Kärntner Slowenen und der Christliche Kulturverband den Einspielerpreis für „seinen Einsatz für die slowenische Literatur in Kärnten“ verliehen, stellte er sich erneut auf die Seite der slowenischen Schreibenden Zunft. „Was Lipuš schreibt, ist Weltliteratur. Es geht darum, dass die Menschen Lipuš, Januš und Maja Haderlap lesen und diese ihren Stellenwert bekommen. Ich bin nur ein Gefährter und betone nur das, was Universelles in der Literatur der Kärntner Slowenen geschehen ist. Und das ist kräftig angesichts der Gefahr, diese Literatur könnte verloren gehen. Diese Literatur ist mit Schmerz entstanden – Lipuš verlor seine Mutter im Konzentrationslager – und muss weiter vermittelt werden. Diese Literatur muss mit dem Herzen gelesen werden.“, waren damals Handkes Worte in der Klagenfurter slowenischen Kirchenzeitung Nedelja zu lesen.

Nachdem sie sich zufällig im Gasthaus kennengelernt haben, hatten sie zunächst vor allem dienstlichen Kontakt. Hauser besorgte Handke Dokumente, langsam entwickelte sich daraus eine wahre Freundschaft. „Wenn man Handke als Freund kennt, hat man von ihm ein ganz anderes Bild als wenn man ihn nur aus den Medien, vom Fernsehen kennt, wo er ja auch provoziert. Für mich ist er der feinfühligste Mensch. Natürlich, wenn er sich in die Ecke gedrängt fühlt, dann kann er auch hart werden. Aber für einen Freund würde er alles machen“.

### Eine Freundschaft aus dem Landgasthaus

Schon ein halbes Jahrhundert währt die Freundschaft zwischen Peter Handke und dem mittlerweile pensionierten Beamten der Marktgemeinde Griffen Valentin Hauser. Sie lernten sich kennen, als Handke ein Landgasthaus besuchte und Hauser dort gerade mit seinen



Schon fünfzig Jahre verbindet Valentin Hauser eine innige Freundschaft mit Peter Handke.

Griffener Buam auftrat: „In Landgasthäusern fühlt er sich wohl. Wenn er aus Chaville bei Paris, wo er sehr einfach lebt – im Vergleich zu ihm leben wir alle im Luxus –, nach Österreich und in seinen Heimatort kommt, dann ist ihm nicht ein Empfang beim Bundespräsidenten oder in Künstlerkreisen wichtig, sondern, dass er sich einmal im Jahr mit den Arbeitern beim Bauhof Griffen trifft. Am liebsten ist er mit Menschen, die Straßen kehren oder mit Lastnern und Walzen fahren. Statt eines großen Fests zu seinem 75-er hat er den Mitarbeitern vom Bauhof lieber einen Ausflug auf die steirische Weinstraße spendiert“.

Der Nobelpreisträger für Literatur hat für Hauser, der selbst Autor von Büchern über die Geschichte Griffens und seiner Umgebung ist, auch Texte lektoriert. „Er hat mir einen Häufen Adjektive rausgestrichen, mit der Begründung, der Leser muss selbst herausfinden, dass es sich um ein grausames Verbrechen handelt, man braucht ihm das nicht schon im Voraus zu servieren.“

Im Buch „Die Bluttaten des Franz. P.“ (Hermagoras-Verlag) schrieb Hauser

### Im Fernsehen anders als in Wirklichkeit

Als Beispiel für Handkes Feinfühligkeit erinnert sich Hauser an eine sehr persönliche Begebenheit: „Vor

einigen Jahren ist unsere Schwiegertochter gestorben. Ungefähr zehn Tage später läutete das Telefon und Handke fragte, ob bei uns alles in Ordnung sei. Ich habe ihn gefragt, wieso? Weil er das gefühlt hat, bei uns stimmt etwas nicht, hat er darauf gemeint. Als ich ihm dann gesagt habe, was passiert ist, hat er geantwortet, dass er schon seit drei Tagen zum Telefon geht, den Hörer in die Hand nimmt, aber sich nicht traut anzurufen. Dass er etwas gehäut hat. Im Fernsehen ist er dann aber gleich um zweihundert Prozent anders als in Wirklichkeit.“

Der Nobelpreisträger für Literatur hat für Hauser, der selbst Autor von Büchern über die Geschichte Griffens und seiner Umgebung ist, auch Texte lektoriert. „Er hat mir einen Häufen Adjektive rausgestrichen, mit der Begründung, der Leser muss selbst herausfinden, dass es sich um ein grausames Verbrechen handelt, man braucht ihm das nicht schon im Voraus zu servieren.“

Im Buch „Die Bluttaten des Franz. P.“ (Hermagoras-Verlag) schrieb Hauser

*Und dann hat er begonnen, auf Slowenisch zu fluchen. Das sind die Worte seines Großvaters, hat er gesagt, wenn er sich geärgert hat, dann hat er auf Slowenisch geflucht.*

über zwei Familientragödien während des Zweiten Weltkrieges in der Gemeinde Griffen. Es stellte sich heraus, dass es sich bei den Ermordeten um Handkes Verwandte handelte und der weltberühmte Schriftsteller auch selbst schon darüber geschrieben hatte. „Als ich ihm den Text gezeigt habe, den er fast schon vergessen hat, fing er an laut zu lachen und konnte gar nicht mehr aufhören. Dann hat er gesagt: so kann man nicht schreiben, nein, so geht es nicht. Über den eigenen Text hat er so geredet. Und hat dann gemeint: 'Ich war jung, ich habe provoziert, ich musste provozieren'. Und dann zeigte er mir einen Satz, der am Anfang der Seite begann, aber erst in

der Mitte geendet hat. 'Heute', hat er gesagt, 'würde ich das anders schreiben'.

### Lieber beim Fußball als bei der Premiere

Hauser erinnert sich auch an eine Begebenheit, die von Handkes Nahverhältnis zu den Arbeitern wie auch zur slowenischen Sprache zeugt. „Als er mit den Arbeitern vom Bauhof zusammensaß, es war schon nach Mitternacht, als alle schon etwas getrunken hatten, hat ihm einer der Arbeiter gesagt, dass er mit ihnen auch Slowenisch reden kann, weil sie es eh verstehen. Er hat ihnen gesagt, dass er es nicht so gut kann, weil er es erst später erlernt hat. Und dann war er ganz ruhig. Auf einmal ist er aufgestanden und hat verkündet, dass er es doch kann. Und dann hat er begonnen, auf Slowenisch zu fluchen. Das sind die Worte seines Großvaters, hat er gesagt, wenn er sich geärgert hat, dann hat er auf Slowenisch geflucht“.

Hauser erinnert sich auch, dass Handke in jungen Jahren nie das Wort Heimat erwähnt hat, er habe nur vom Herkunftsort geredet. „Jetzt



Peter Handkes Opus ist enorm und in zahlreiche Sprachen übersetzt.

wir gerade mit dem Griffener Bürgermeister zusammengesessen sind. Der hat gesagt, dass er das Fußballspiel zwischen Griffen und Völkermarkt schauen geht. Handke hat gleich gefragt: Wann ist das? Heute? Valentini, wir gehen nicht nach Wien, wir bleiben hier und schauen uns das Fußballspiel an.“

### Der Pfarrer und Handke

Ein guter Freund Handkes ist auch der Griffener Pfarrer Johann Dersula, der über ihn genauso sagt, er sei „sehr sensibel, sehr feinfühlig, er kann sich in die Seele eines anderen vertiefen und beobachten. Er nimmt Details des Lebens und der Welt wahr“. Dersula bestätigt auch, dass der bei Paris lebende Schriftsteller eine besondere Beziehung zu seinem Heimatort habe. „In den vierzig Jahren, seit ich in Griffen bin und Handke kenne, ist die Beziehung eine ganz andere geworden. Früher hatte er Vorurteile, die Verbundenheit hat sich erst langsam entwickelt. Auch ihm gegenüber war man hier nicht gesonnen, weil er im Wunschlösungs Unglück die Verhältnisse in Griffen sehr offen beschreiben. Die Menschen haben sich gebrandmarkt gefühlt und ihm das nachgetragen.“

Das Slowenische ist aus der Öffentlichkeit in Griffen völlig verschwunden, weiß Pfarrer Dersula zu erzählen. „Nur noch bei Begräbnissen bittet ein-, zweimal in fünf Jahren eine Familie um ein slowenisches Wort.“ Die Alten können manchmal noch Slowenisch, die Jungen nicht mehr. „Einmal ist eine junge Frau zu mir gekommen, ihre Tante war krank. Sie hat sich irgendwie gewunden,

wusste aber nichts zu sagen. Dann habe ich sie gefragt, ob die Tante Slowenisch spricht und sie hat geantwortet, dass sie überhaupt kein Deutsch kann. Da habe ich sie beruhigt, dass ich beide Sprachen spreche. Als wir dann bei der Tante waren, war diese überglücklich, in ihrer Muttersprache reden zu können. Sogar ihr Arzt hat mich gebeten, ihm bei der alten Frau mit dem Übersetzen behilflich zu sein, er würde so gerne mit ihr reden. Sie aber hat gar kein Deutsch gekonnt!“

### Muttersprache und das Wort Gottes

Sowohl Valentin Hauser als auch Pfarrer Johann Dersula bestätigen, dass Peter Handke ein inniges Verhältnis zum Glauben und der katholischen Kirche hat. „Den ganzen Nachmittag sind wir zusammengesessen und haben debattiert. Besonders die Frage des Wortes hat ihn beschäftigt. Das Wort muss man schätzen, man muss es lieben, hat er gesagt. Die Eltern haben es vermittelt und mit Ehrfurcht muss man es weitergeben. Und deshalb, Hans, hat er mir gesagt, schmerzt es mich so sehr, dass manchmal deine Mitbrüder das Wort mit so wenig Liebe verkünden. Es ist doch Gottes Wort. Die Muttersprache und das Wort Gottes stehen für Handke in einer Reihe“, sagt Pfarrer Dersula. Er erinnert sich auch, dass Handke mit seiner Familie extra aus Paris angezogen kam, um seine Tochter Leocadie in Griffen taufen zu lassen. Dersula war es auch, der Handke die Laurentianische Litanei in slowenischer Sprache geschickt hat. Jene Marienlitanei, aus der Handke dann in Stockholm vor der gesamten Weltöffentlichkeit zitiert hat.

## DER VORANC-WEG

# In der Heimat des Kärntner Volksautors

Die Bewohner des Miestales, vor allem aber jene in Kotlje, sind stolz auf den Schriftsteller Lovro Kuhar, besser bekannt unter dem Namen Prežihov Voranc. Ihm zu Ehren wurde der Voranc-Weg trassiert, der Kultur und Natur zu einer Einheit verbindet.

### Jože Košnjek

„Lovro Kuhar ist eine bedeutende Persönlichkeit nicht nur aus lokaler, sondern auch aus internationaler Sicht. Seine Bedeutung sprengt den lokalen, slowenischen Maßstab. In ihm vollendet sich alles Streben der Volksseele nach Freiheit. Kotlje ist das Umfeld, in dem Lovro Kuhar in all seiner menschlichen, politischen und künstlerischen Gesamtheit hervortritt“, schrieb der aus Prevalje stammende Literat, Bibliothekar, Historiker und Publicist Franc Sušnik. Es verwundert nicht, dass schon vor einem halben Jahrhundert Besucher nach Kotlje (Köttlach) kamen, um die mit dem Leben des Schriftstellers Lovro Kuhar, besser bekannt als Prežihov Voranc, verbundenen Orte kennenzulernen. Der Name

Prežihov Voranc setzt sich aus dem vulgo Namen seines Elternhauses – Prežih – und der Dialektform des Namens Lovro – Voranc – zusammen.

### Der Bub mit den Maiglöckchen

Die Skulptur des Buben mit den Maiglöckchen in der Hand, vom Bildhauer Stojan Batič im Jahr 2002 erschaffen und im Ortszentrum von Kotlje stehend mit Blick auf die Prežih-Hube in Preški Vrh gerichtet, ist der Beginn des Voranc-Weges. Der Bub mit den Maiglöckchen ist Prežihov Voranc selbst und stellt eine Erinnerung an jenen Tag dar, als er als Hirte auf dem Kogel frühmorgens in die düstere und angststrebende Schlucht Pekel („Hölle“) hinabstieg, um der Mutter ihre Lieblingsblumen zu bringen – Maiglöckchen. Im

Buch Maiglöckchen, das im Jahre 1949 erschien, als der Autor schon schwer krank war, sind elf Geschichten veröffentlicht, die erste mit dem titelgebenden Namen Maiglöckchen. Auf der anderen Straßenseite steht eine Stahlskulptur in Gestalt von Maiglöckchen, die wiederum daran erinnert, dass jedes Jahr in jener unheimlichen Schlucht zwischen den Gehöften Kogelnik und Kumer im Mai das Maiglöckchenfestival stattfindet. Auf der Waldbühne treten dann in furchteinflößenden Geschichten Schaugestalten auf und den Besuchern werden Teufelsspucke, Höllenaufstrich, Teufelseier und andere Grausamkeiten serviert.

### Kot, Kogel und Pekel

Am verfallenden Komplex des ehemaligen Heilbades Rimski vrelac (Römische Quelle) vorbei – das dort entspringende Mineralwasser, mit dem man vortrefflich den Durst löschen kann, wird bei Anämie sowie bei Herz- und Kreislauferkrankungen empfohlen – kommt man auf bequemem Wege zur nächsten, dritten Station des Voranc-Weges, in seinen Geburtsort in Kot bei Podgora. Im Kotnik-Haus kam Lovro Kuhar, wie der amtliche Name des Schriftstellers lautet, am 10. August 1893 zur Welt. Das Originalhaus steht heute nicht mehr. Die Besitzer der heutigen Liegenschaft, die Familie Trupe, ließen am Haus eine Gedenktafel anbringen, das alte Haus ist auf einer Schautafel neben der Straße dargestellt.

Nach dem Weiler Kot bzw. Podgora steigt die Straße entlang des Baches Kotuljščica langsam bis zu den nächsten zwei Stationen an: der Anhöhe Kogel und der Schlucht Pekel. Die Geschehnisse in der Schlucht Pekel sind, wie schon erwähnt, literarisch in der Erzählung Maiglöckchen verarbeitet. Am Kogel, wo die Familie Kuhar, die oft siedeln musste, ein Stück herrschaftlichen Besitzes pachtete, begann der kleine Voranc im Jahre 1899 die Volksschule zu besuchen. Nicht nur die Schlucht Pekel und die umliegenden



Der Bub mit den Maiglöckchen, eine Skulptur von Stojan Batič. Hier beginnt der Voranc-Weg. / Foto: Gorazd Kavčič



Das Prežih-Haus in Preški Vrh, das Lovro Kuhars Vater im Jahr 1911 erwarb. Heute befindet sich darin ein Museum. / Foto: Gorazd Kavčič



Das renovierte Voranc-Haus beim Kotnik in Kot: daran angebracht ist eine Erinnerungstafel mit der Inschrift, dass dort Lovro Kuhar geboren wurde. / Foto: Gorazd Kavčič



Danica Hudrap, die Enkelin von Lovro Kuhars Bruder Ivan, vor der Maiglöckchen-Skulptur inmitten von Kotlje / Foto: Gorazd Kavčič

Hänge, wo er Kühe hüten musste, machten einen starken Eindruck auf ihn, sondern auch die mächtigen Linden, die er in der Erzählung Maiglöckchen beschreibt. In ihrem Schatten beobachtete der kleine Voranc im Jahr 1899 einen Großbrand in Kotlje. Das ehemalige Wohnhaus der Familie Kuhar gibt es heute nicht mehr, die Erinnerung daran ist auf alten Fotografien erhalten.

Die sechste Station des Voranc-Weges ist der See Ivarčko jezero, über dem das Gehöft Ivartnik thront, im Roman „Jamnica in der Senke“ Bunk genannt. Am früher bei den Stahlarbeitern von Ravne und den Bewohnern des Miestals beliebten Ausflugsort und dem ehemaligen Skizentrum Ošven – der dortige Sessellift ist nach seiner Verlegung heute auf der Petzen in Betrieb – hat der Zahn der Zeit seine Spuren hinterlassen. Nichtsdestotrotz

besuchen noch heute zahlreiche Naturliebhaber diesen Platz am Fuße des Ursulabergs.

Die Ruinen der Burg Schrottenegg (Šratnek) sind die siebente Station des Voranc-Weges. Nur einen Steinwurf entfernt liegt die Kirche der hl. Hermagoras und Fortunat auf einer Türkenschanze, einem Wehrbau aus den Zeiten der Türkeneinfälle. Der sanft verlaufende Weg führt den Besucher weiter bis nach Preški Vrh und zum Mihev- und Krautberggehöft, wo die Kuhar-Familie einige Zeit ihr Heim hatte. Beim Krautberger war Vorancs Mutter zu Hause.

### Sein unerfüllt geliebter Wunsch

Preški Vrh und der Köttlacher Friedhof sind die letzten Stationen des Voranc-Weges und auch seines Lebens. In den Jahren 1900–1911 wohnte die Familie

im alten Bauernhaus der Prežih-Hube zur Miete. Von dort stammt auch Lovro Kuhars vulgo Name Prežihov Voranc. Im Jahr 1911 konnte sein Vater mit der nahegelegenen Prežih-Keusche endlich seinen eigenen Besitz erwerben. Dieser Ort auf der Sonnenleite war Vorancs Lieblingszuhaus. Hier arbeitete, ackerte und tischlerte er, von hier ging er zur Arbeit nach Gutenstein bzw. Guštanj auf Slowenisch, wie sich das heutige Ravne na Koroškem bis zum Jahre 1952 nannte, und später in die Genossenschaftsschule nach Ljubljana und nach Wien. Von Preški Vrh aus musste Lovro Kuhar in den Krieg ziehen und später ins Exil, da er als bekannter Kommunist unter ständiger Beobachtung des damaligen jugoslawischen Regimes stand. Hier entstanden seine ausgezeichneten Erzählungen. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg kehrte

### Über den Berg zum Vater (Čez goro k očetu)

So nennt sich eine herzergreifende Erzählung von Prežihov Voranc, die in einer kalten Weihnachtsnacht des Jahres 1932 spielt. Seine Frau Marija begab sich damals mit den beiden Töchtern – der siebenjährigen Vida und der fünfjährigen Mojca – auf einen 14-stündigen Marsch von Črna na Koroškem nach Eisenkappel, von wo aus sie nach Klagenfurt weiterfahren wollten, um sich mit dem Ehemann und Vater zu treffen, der sich auf der Flucht befand. Doch er kam nicht zum ausgemachten Treffpunkt, da er kurz davor von der Polizei verhaftet wurde. Zum Gedenken an diesen Gewaltmarsch der Mutter mit den kleinen Töchtern wird jedes Jahr eine Wanderung auf deren Spuren organisiert. In Jahren mit ungerader Zahl findet sie am Tage statt, in Jahren mit gerader Zahl in nächtlichen Stunden. Der (doch um einiges verkürzte) Weg führt über den Luschasattel bis zum Rastočnik in Leppen bei Eisenkappel.



Das Grab der Familie Kuhar am Köttlacher Friedhof neben der Wehrkirche der hl. Margaretha

er nach Preški Vrh zurück, in die Čas-Villa nahe des Prežih-Gehöftes, die ihm und seiner Frau vom neuen kommunistischen Regime zur lebenslangen Nutzung zugeteilt wurde. Hier lebte er bis zu seinem frühen Tod im Jahr 1950. In Preški Vrh wurde 1979 ein großes vom Bildhauer Stojan Batič gestaltetes Bronzedenkmal

errichtet. Schon früher, im Jahre 1974, erbauten Pfadfinder eine Holzskulptur der Wildwüchlinge aus der gleichnamigen Erzählung des Schriftstellers nach einem Entwurf des Bildhauers Peter Jovanovič. Vor dort aus blickt Voranc heute auf Kotlje und die umliegenden Berge, auch auf den 1699 Meter hohen Ursulaberg. Hier wollte er begraben werden. Sein Wunsch blieb unerfüllt. Seinen letzten Ruheort fand er in Kotlje bei der Kirche der hl. Margaretha. Das Prežih-Haus mit den landwirtschaftlichen Nebengebäuden ist heute ein Museum.

Am Köttlacher Friedhof endet der Voranc-Weg am Grab der Familie Kuhar. Lovro Kuhar-Prežihov Voranc starb am 18. Februar 1950 und liegt neben seinen Familienangehörigen begraben.

### Erfolgreiche Brüder des Schriftstellers

In Kotlje werden jedes Jahr die Kuhar-Tage veranstaltet. Anfangs waren sie nur der Erinnerung an Prežihov Voranc gewidmet, in den letzten Jahren aber auch seinen Brüdern Alojzij, Ivan und Avgust. An Alojzij, der gleich zweimal promoviert, erinnert ein Denkmal an der Fassade des Köttlacher Pfarrhofes. Er war Geistlicher, aber auch als Diplomat, Jurist und Journalist tätig. In der Vorkriegszeit war er in diplomatischen Diensten des damaligen Jugoslawiens, während des Zweiten Weltkrieges wirkte er in der jugoslawischen Exilregierung in London mit. Nach Kriegsende emigrierte er nach New York und war dort Priester. Er starb am 1. No-

### Wer war Lovro Kuhar?

Lovro Kuhar oder Prežihov Voranc (sein Pseudonym stammt vom vulgo Namen der Prežih-Hube in Preški Vrh, Voranc ist die Dialektform des Namens Lovro) wurde am 10. August 1893 geboren. Nach der Volksschule wurde der begabte Lovro in die Genossenschaftsschule nach Ljubljana und Wien geschickt. Er las viel, vor allem die bei der Hermagoras-Gesellschaft in Klagenfurt erscheinenden slowenischen Bücher, und begann schon in jungen Jahren zu schreiben. Im Ersten Weltkrieg war er an der Isonzofront stationiert, geriet aber – aus eigenem Willen – 1916 in italienische Kriegsgefangenschaft.

1919 begann er im Stahlwerk in Guštanj (Gutenstein), dem heutigen Ravne na Koroškem, zu arbeiten, wo er sich alsbald für den Sozialismus begeisterte und 1920 in die Kommunistische Partei Jugoslawiens eintrat. Um der Überwachung durch die Obrigkeit zu entgehen, ging er 1929 nach Paris und wurde hochrangiger Funktionär der Kommunistischen Internationale, war oft in Haft, wo er auch schrieb und Josip Broz – Tito kennenlernte. Mit ihm und einigen anderen Parteifunktionären stand er aber nicht in guten Beziehungen, was sich später noch zeigen sollte. 1939 kehrte er nach Hause zurück und war bis zur seiner Verhaftung durch die deutschen Machthaber im Jahr 1943 in der Illegalität tätig. In Berlin wurde ihm der Posten als Präsident eines Marionettenstaates, der im südlichen und westlichen Slowenien errichtet werden sollte, angeboten. Prežihov Voranc lehnte das Angebot ab. Er wurde im KZ Sachsenhausen interniert und später nach Mauthausen verlegt, wo er schwer erkrankte. Seine Frau Marija und die Töchter Vida und Mojca wurden im KZ Ravensbrück interniert. Aus dieser Zeit stammt auch jene Geschichte, die das Zerwürfnis zwischen Prežihov Voranc und Tito illustriert. Als Tito 1944 den slowenischen Literaturkritiker Josip Vidmar fragte, welchen eingesperrten Parteifunktionär aus Slowenien man für einen gefangenenommenen deutschen Major austauschen könnte, schlug Vidmar Prežihov Voranc vor. Tito wies ihn aber mit den Worten zurück, dieser werde sich schon selber helfen können und man solle jemanden vorschlagen, der sich in einer noch misslicheren Lage befindet ... Der Schriftsteller wurde auch deshalb als störend empfunden, weil er sich nach dem Krieg in kommunistischen Jugoslawien für den Weiterbestand der Hermagoras-Gesellschaft einsetzte, von der er überzeugt war, sie habe durch ihre Bücher dem slowenische Volk Lesen und Schreiben beigebracht. Er starb am 18. Februar 1950.

Alle Informationen zum Voranc-Weg gibt es im Tourismusbüro TIC Ravne na Koroškem, Partizanska ulica 3, 2390 Ravne na Koroškem, Telefon: +386 2/82 21 219, E-Mail: tic@zkm.si

Projektpartner:

Gorenjski Glas



Mohorjeva  
Hermagoras

xamoom

## HISTORISCHE ERZÄHLUNGEN

# Mehr als ein halbes Jahrtausend unter der Linde beim Miklav

Im Rahmen des grenzüberschreitenden Interreg-Projekts SmartTourist erscheinen auch Bücher, die das literarische und kulturelle Erbe des Karawankengebiets beleuchten. Zwei historische Erzählungen des slowenischen Schriftstellers Fran Zbašnik spielen sich in der Umgebung von Eisenkappel ab – Die Linde beim Miklav und Das Begräbnis.

### Bojan Wakounig

„Es war am Samstag, den 23. September des Jahres 1473. Obwohl also schon der Herbst nahte, war es doch noch recht warm. Der Himmel war dunkelblau und im wahrsten Sinne des Wortes klar wie ein Fischauge. Nicht das kleinste Wölkchen war am Himmelsbogen zu sehen.“

An solchen Tagen öffnet sich beim Miklavhaus ein herrlicher Blick auf verschiedene Bergriesen dem Auge. Rechts hinüber, das ist schon fast gegen Norden, sieht man den Obir mit seinem weit ausbreiteten Kamm. In südwestlicher Richtung ragt der spitze Storžič gegen den Himmel, noch weiter nach rechts hin hebt die

senkrechte Košuta ihre beiden Hörnchen hoch. Im Osten hast du die stolze Olševa, gegen Süden jedoch begegnet dein Auge den herrlichsten Wäldern, die seinerzeit sogar noch dichter zugewachsen waren als heutzutage.

Es war noch früher Morgen und die Luft umso reiner. Jede einzelne Rillung auf den Schneebergen war leicht zu unterscheiden, und der Mensch vermeinte, die Berge hätten sich um einige Meilen genähert, so deutlich konnte man alle Einzelheiten auf ihnen sehen.

Aber beim Miklav gab es an diesem Tage niemand, der die Berge beachtet und sich über den schönen Ausblick gefreut hätte. Über dem Hause breitete sich wohl der

klare Himmel, drinnen im Hause aber zogen Gewitter auf, dass es blitzte und donnerte. Zornige Blicke zuckten wie Blitze hin und her, man hörte Toben und Gepolter, das an wahren Donner erinnerte.

Das Menschengeschlecht ist halt seit jeher gleich, und es wäre unvernünftig zu denken, es hätte sich in den Jahrhunderten gottweiss verändert. Verändert haben die Menschen sich vielleicht etwas in den äußerlichen Beziehungen untereinander, im Wesentlichen aber ist ihre Natur wie eh und je. Die gleichen Neigungen, die gleichen Leidenschaften, die gleichen guten und schlechten Eigenschaften hatte der Mensch schon vor Jahrhunderten und hat sie auch heute.“

### Von Generation zu Generationen

Mit diesen Worten beginnt die Erzählung Die Linde beim Miklav (Miklavova lipa) des slowenischen Schriftstellers Fran Zbašnik, die im Jahre 1903 beim Hermagoras-Verein in Klagenfurt erschien. Die Geschichte beruht auf wahren Begebenheiten, die am Hof der Familie Miklav (auch: Miklau) in Leppen (Lepena), hoch über Bad Eisenkappel (Zelezna Kapla) gelegen, von Generation zu Generation weiterzählt wurden. Und so



Lisi und Zdravko Miklav führen die mehr als 500-jährige Geschichte des Miklav-Hofes in Leppen bei Bad Eisenkappel weiter.

hat sie der Hofbesitzer Florian Miklav dem Schriftsteller Zbašnik (1855–1935) Ende des 19. Jahrhunderts geschildert. Jener Florian, von dem an dieser Stelle noch die Rede sein wird und der besondere Verdienste darum hat, dass das Wissen um die Familiengeschichte der Miklaus so gut bewahrt wurde. Und sogar mit Dokumenten belegt.

Doch kehren wir noch kurz zurück zur Erzählung und zu ihrem historischen Hintergrund. Wie die Überlieferung sagt, hatten sich in jener Zeit, als die Türkenfälle der Kärntner Bevölkerung immer wieder aufs Neue zusetzten, der damalige Hofbesitzer Florian (ja, auch er hieß Florian) und seine junge Frau Matilde schwer zerstritten. Es musste wirklich ein arger Zank gewesen sein, denn Matilde verließ ihr Heim und kehrte zu ihren Eltern ins Tal zurück. Doch just an jenem Tage, es soll im Jahre 1473 gewesen sein, stürmten türkische Horden über den Seeburgsattel nach Kärnten herein und verbreiteten Angst und Schrecken durch ihr Morden, Brandschatzen und die grausame Jagd auf Menschen. Auch Matilde geriet in ihre Gewalt. Eine düstere Zukunft vor Augen wurde sie wie durch ein Wunder doch noch gerettet. Sie kehrte mit ihrem überglücklichen Florian zum Miklav zurück und ihr Mann pflanzte

zum Dank eine Linde, wie von Generation zu Generation weitererzählt wurde.

„Wirklich ging Florian am nächsten Tag in den Wald, grub dort eine schöne, junge, geradwüchsige Linde aus und brachte sie nach Hause. Er pflanzte sie danach an einer Stelle, wo sie als ausgewachsener Baum weithin sichtbar wäre. Und wirklich, die Linde gedieh wahrhaftig gut. Von Jahr zu Jahr wuchs sie prachtvoller und wurde mit der Zeit zu jenem mächtigen Baum, von dem wir zu Beginn unserer Geschichte gesprochen haben und welcher als die Miklav-Linde bekannt ist.“ So endet die Erzählung, mit der Fran Zbašnik der jahrhundertalten Überlieferung ein literarisches Denkmal gesetzt hat.

### Im stetigen Ringen um Selbstständigkeit

Die mächtige Linde, die Florian Miklav im fernen Jahr 1473 gepflanzt haben soll und die einen solchen Umfang hatte, dass es fünf Männer brauchte, um einen Ring um sie zu bilden, gibt es heute leider nicht mehr. Ein schwerer Sturm im Jahre 1919 setzte ihr ein Ende. Die Familie Miklav aber lebt weiterhin auf ihrem angestammten Hof. Und trotz auch heutigen Stürmen. Am hoch über dem Tal gelegenen Bauernhof wirtschaften heute Zdravko, auch Foti genannt, und seine Frau

Lisi Miklav. Der Miklavhof ist also einer der wenigen, bei dem noch heute der Vulgonaame und der Familiennachname übereinstimmen.

Die Familie Miklav ist auch einer der letzten vier Bauernhöfe in Leppen, die hauptsächlich von der Landwirtschaft leben. „Das gilt eigentlich nur für die Männer, auf zwei Bauernhöfen gehen die Frauen mittlerweile in die Arbeit“, sagt Lisi. Im selben Atem fügt sie besorgt hinzu, dass sie nicht mehr sicher ist, dass man beim Miklav auch noch in zehn Jahren vom Bauernhof wird leben können. Die Familie besitzt zwar 110 ha Wald, das meiste davon in steilem Gelände, aber der Wintersturm kurz vor Weihnachten 2017 hat 40 ha zerstört. „Und dann ist noch der Borkenkäfer dazugekommen. Auch wenn wir selber das Schadholz schnell beseitigt haben, waren nicht alle Besitzer der Nachbargrundstücke so achtsam. Leider kennt der Borkenkäfer keine Grundstücksgrenzen.“ Zdravko, ihr Ehemann, und der Sohn Stefan haben in letzter Zeit mehr als genug im Wald zu tun, praktisch jeden Tag. Der Dezembersturm hat auch die Landschaft stark verändert, anstatt des ehemals dichten Waldes sind nur noch kahle Flächen zu sehen. Um den Abtransport des Holzes zu ermöglichen, entstanden

zudem breite Forstwege. „Wenn es so weitergeht, dann befürchte ich, dass die ganze Sonnseite in Leppen baumlos wird“, sagt Lisi Miklav. Bäume, das Holz, der Wald waren durch Jahrhunderte Existenzgrundlage der Gehöfte rund um Eisenkappel. Sie sicherten deren Unabhängigkeit und die Zukunft. Bis zum Dezembersturm des Jahres 2017.

### Eine Investition, die sich rentiert hat

Heute sind Zdravko und Lisi Miklav glücklich darüber, dass sie vor zehn Jahren in einen neuen Stall investiert haben. Obwohl sie damals deswegen belächelt wurden, seien doch Investitionen in die Landwirtschaft heutzutage sinnvoll. Am Hof werden jetzt mehr als 50 Angus-Rinder gehalten, die in der hofeigenen Schlachthalle verarbeitet und an Abnehmer in der Gastronomie verkauft werden. Damit sichert sich die Familie zumindest teilweise eine Unabhängigkeit von den zurzeit problematischen Verhältnissen auf dem Holzmarkt.

Obwohl es an Sorgen nicht fehlt, bedauert es Lisi Miklav keinesfalls, auf einen Bauernhof geheiratet zu haben. Die Arbeit als Bäuerin musste sie aber erst erlernen, war sie doch in einer Arbeiter- und Angestelltenfamilie aufgewachsen. „Ich bin richtig gerne Bäuerin geworden und mache die Arbeit noch heute gerne.“ Durch die Heirat mit Zdravko hat sie auch Slowenisch gelernt. Heute ist sie Mutter von vier Kindern, den Söhnen Stefan

und Florian und den Töchtern Katarina und Kristina.

Vielleicht wird sich Stefan einmal woanders Arbeit suchen müssen, weil es immer schwieriger ist, allein vom Bauernhof zu leben, grübelt Lisi und sagt, dass in der jahrhundertalten Geschichte bisher alle vom Hof leben konnten. „Wenn ich das aber mit den Problemen der Vergangenheit vergleiche, relativiert sich alles wieder.“ Und sie weiß, wovon sie spricht. Sie hat handfeste Beweise dafür. Beweise, die sie in einer alten Bauerntruhe gefunden hat.

### Mehr als 500 Jahre am Hof

Schon immer ist im Haus davon gesprochen worden, dass jemand die Familiengeschichte niedergeschrieben hat, doch niemand wusste, wo diese lag. Als Lisi Miklav

„Über dem Hause breitete sich wohl der klare Himmel, drinnen im Hause aber zogen Gewitter auf, dass es blitzte und donnerte. Zornige Blicke zuckten wie Blitze hin und her, man hörte Toben und Gepolter, das an wahren Donner erinnerte“.

wurden von Florian Miklav gebündelt, dem Besitzer des Hofes Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, von dem einleitend schon die Rede war. Vermutlich hat auch er die historischen Dokumente in die Bauerntruhe zur Aufbewahrung gelegt. Florian Miklav war es auch, der vor genau hundert und einem Jahr die alte Linde nach einem fürchterlichen Herbststurm beseitigen musste, jene Linde, die sein Vorfahre und Namensvetter im Jahre 1473 nach der Befreiung Matildes aus der türkischen Gefangenschaft gepflanzt hatte. Aus dem Lindenhof ließ er Bretter machen und baute damit ein noch heute erhaltenes Bienenhaus. „Es ist schon ein besonderes Gefühl, wenn man Holz berühren kann, dass vor mehr als einem halben Jahrtausend angefangen hat zu wachsen“, spricht Lisi ehrfurchtsvoll von der Geschichte und den Zeugnissen davon.

Karawankenregion, und hat, wie sie sich erinnert, „zufällig in eine alte Truhe geschaut. Dort war alles Mögliche drin und als ich das herausgenommen habe, habe ich ganz unten am Boden alte Papiere entdeckt“. Es war ein Bündel alter Dokumente, das älteste stammte aus dem Jahr 1522. In der Urkunde bestätigt der Propst des Klosters in Eberndorf die Übergabe des Hofes an „Peter den Sohn des alten Miklav am Miklavhof“. So gar das genaue Datum ist dokumentiert, es war der 22. April des Jahres 1522. Nicht mehr lange, und die Familie Miklav wird bewiesenermaßen 500 Jahre am Hof beheimatet sein. Die historischen Wurzeln reichen aber bestimmt noch einige Jahrhunderte weiter zurück.

Alle diese alten Urkunden

wurden von Florian Miklav gebündelt, dem Besitzer des Hofes Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, von dem einleitend schon die Rede war. Vermutlich hat auch er die historischen Dokumente in die Bauerntruhe zur Aufbewahrung gelegt. Florian Miklav war es auch, der vor genau hundert und einem Jahr die alte Linde nach einem fürchterlichen Herbststurm beseitigen musste, jene Linde, die sein Vorfahre und Namensvetter im Jahre 1473 nach der Befreiung Matildes aus der türkischen Gefangenschaft gepflanzt hatte. Aus dem Lindenhof ließ er Bretter machen und baute damit ein noch heute erhaltenes Bienenhaus. „Es ist schon ein besonderes Gefühl, wenn man Holz berühren kann, dass vor mehr als einem halben Jahrtausend angefangen hat zu wachsen“, spricht Lisi ehrfurchtsvoll von der Geschichte und den Zeugnissen davon.

### Engel des Vergessens und die Familie Miklav

Die Ehefrau des „Urkundensammlers“ Florian Miklav gebar 13 Kinder, bei der Geburt des letzten starb sie aber. Florian heiratet erneut, seine zweite Frau brachte eine Tochter in die Ehe mit. Diese verliebte sich später in den Sohn des Stiefvaters aus erster Ehe, in ihren

Stiefbruder also. Da sie nicht blutsverwandt waren, stand ihrer Vermählung nichts im Wege. Sie bekamen zehn Kinder, eines davon war Mici, die später auf den Winkl-Hof in Leppen heiratete. In die Literaturgeschichte fand sie als Großmutter der Schriftstellerin Maja Haderlap Eingang, die sie in ihrem mit dem Bachmann-Literaturpreis gekrönten Roman Engel des Vergessens mit großer Zuneigung beschrieb.

Den Vater der auf den Winkl-Hof eingehirateten Mici und Großvater des heutigen Hofbesitzers Zdravko traf ein schrecklich schwerer Schicksalsschlag. In derselben Nacht des 17. Dezember 1937, in der seine Frau in Klagenfurt einen Sohn zur Welt brachte, Zdravkos Vater, wurde er auf seinem eigenen Grund und Boden von Zöllnern erschossen. Völlig schuldlos geriet er in eine Schmugglerkontrolle, als einer der Zöllner zu seiner Waffe griff und vorschnell abdrückte. Um auf dem Bergbauernhof überleben zu können, musste die Witwe erneut heiraten und nahm ihren Schwager, den Bruder des Getöteten, zum Mann – und die Linie der Familie Miklav setzte sich auf deren Hof ohne Unterbrechung fort. Man lässt sich dort auch heute nicht unterkriegen und nimmt neue Aufgaben mit Tatkraft an Angriff.

So wie zum Beispiel beim Verein Coppla Kaša, der im Jahre 1994 gegründet wurde. In jenem Jahr sprach sich eine überwältigende Mehrheit der Österreicher für den Beitritt zu EU aus und die Bauern der Gemeinde Bad Eisenkappel-Vellach machten sich daraufhin mit einem Zusammenschluss für die neuen Herausforderungen fit. Ziel ist die Direktvermarktung der eigenen Produkte, von hausgemachten Nudeln und Honig bis zu Fleisch und Wollgarn. Jeden September findet das Coppla Kaša-Fest statt, bei dem selbstproduzierte Waren angeboten werden. Der Name Coppla Kaša setzt sich aus dem im Mittelalter urkundlich festgehaltenen Namen für Kappel – Coppl – und dem slowenischen Dialektausdruck für einen im Eisenkappel Gebiet typischen Getreidespeicher – Kaša – zusammen. Von Anfang an ist Lisi Miklav mit der Bauerninitiative eng verbunden, jahrelang war sie auch deren Obfrau.

### Neuerscheinung der Linde beim Miklav

Kehren wir zum Schluss zur Erzählung über die Linde beim Miklav zurück. Wie schon erwähnt, erschien sie im Jahre 1903 beim Hermagoras-Verein. Im Jahre 1970 erschien sie in neun



Von der im Volksmund Tabor genannten Felswand brach in der Erzählung Die Linde beim Miklav ein großer Steinbrocken ab, wodurch ein Fels in Form eines Türkenskopfes entstanden sein soll. Durch diese Wand führt heute ein Klettersteig.



Die Geschichte über die Linde beim Miklav erschien erstmals 1903 beim Hermagoras-Verein.

Fortsetzungen erneut in der damals in Klagenfurt erscheinenden kärntnerslowenischen Zeitschrift Družina in dom, später geriet sie aber in Vergessenheit. Kein Exemplar des im Jahre 1903 erschienenen Buches ließ sich mehr auftreiben. Die einzige erhaltene Ausgabe schien nur noch in der slowenischen National- und Universitätsbibliothek in Ljubljana zu liegen, bis der Direktor des Hermagoras-Vereins Karl Hren schließlich im hauseigenen Archiv doch noch zwei Exemplare aufgefunden machen konnte. Eines davon nennt heute die Familie Miklav stolz ihr Eigen.

Die Erzählung über die Linde beim Miklav ist zusammen mit einer anderen Geschichte des Schriftstellers Fran Zbašnik, Das Begräbnis (auch diese spielt in der Bergtäler um Eisenkappel) sowohl im slowenischen Original als auch in deutscher Übersetzung (Miha Traunik und Julija Schellander-Obid) in Buchform im Rahmen des grenzüberschreitenden Projekts Smart Tourist (eine Kooperation des slowenischen Medienhauses Gorenjski glas, des Hermagoras-Vereins und des Klagenfurter IT-Unternehmens xamoom) erschienen.



Die Erzählung Das Begräbnis spielt sich auch auf dem Eisenkappeler Friedhof bei der Wallfahrtskirche Maria im Dorn ab.

## LITERATURWEG

# Auf den Spuren der ersten slowenischen Schriftstellerin

Der neue Literaturweg in Preddvor macht das literarische Erbe der Region unter dem Storžič (Krainer Storschitz) sichtbar. Die zentrale Persönlichkeit dabei ist die erste slowenische Schriftstellerin, Dichterin und Komponistin Josipina Urbančič Turnograjska, die im Schloss Turn oberhalb von Preddvor zur Welt kam und in Graz begraben liegt.

### Danica Zavrl Žlebir

Kleinere Ortschaften, wie es Preddvor und die umliegenden Dörfer sind, können sich zumeist nicht mit vielen Literaturschaffenden brüsten. Einige Orte unter dem Storžič (Krainer Storschitz) haben sich trotzdem ihren Platz in der slowenischen Literaturgeschichte gesichert. Um dieses kulturelle Erbe einem größeren Publikum näherzubringen, wurde der Literatur-

Kulturgeschichte Mira Delavec Touhami. Sie ist bekannt auch für ihre Forschungen über das Leben und das Werk der ersten slowenischen Schriftstellerin, Dichterin und Komponistin Josipina Urbančič Turnograjska. „Der Weg beginnt im Ortszentrum von Preddvor, verläuft vorbei am See Črnava bis zum Schloss Turn und dann weiter nach Srednja Bela, wo er endet. Zuerst lernt man das literarische Erbe der Familie Wurzbach

es um die Bedeutung des Kaplans Lovro Pintar und des Pfarrers Fran Lakmayer, in Srednja vas gilt das Interesse dann Matija Valjavec und dem Volksschriftsteller Matija Naglič. Der Weg ist sehr kurzweilig, mit interessanten Geschichten und für alle Altersklassen passend“, erklärt Mira Delavec Touhami.

### Literaten aus Preddvor

Die wichtigste literarische Persönlichkeit ist Josipina Turnograjska (1833–1854), die erste slowenische Schriftstellerin, Dichterin, Komponistin, die in ihrem kurzen Leben (sie starb mit 21 Jahren) so manches erreichte. In einer Zeit, in der ihr der Weg zu einer klassischen Bildungslaufbahn verwehrt blieb, war sie als Frau überdurchschnittlich gebildet. Sie schrieb in slowenischer Sprache, was in der damaligen Zeit für den Adel nicht typisch war, und sie wurde als Frau im Literatenumfeld nicht allzu wohlwollend akzeptiert. 1850 verlobte sie sich mit Lovro Toman, der zu dieser Zeit schon ein angesehener Dichter, Redner und Politiker war. Er studierte in Graz, weswegen die Verlobten ihren Kontakt durch Briefe aufrechterhielten. Ihre Korrespondenz umfasst mehr als tausend Briefe und veranschaulicht ihre

**Der Literaturweg unter dem Storžič beleuchtet das literarische Erbe der Familie Wurzbach, im Schloss Turn steht die vielseitige Josipina Urbančič Turnograjska im Mittelpunkt, das Interesse gilt auch dem Kaplan Lovro Pintar und dem Pfarrer Fran Lakmayer, dem Dichter und Sammler von Volksliteratur Matija Valjavec und dem Volksschriftsteller Matija Naglič.**

weg unter dem Storžič ins Leben gerufen, der die Ortschaften Preddvor, Zgornja Bela und Srednja Bela miteinander verbindet. Initiatorin des Weges ist die Kennerin der örtlichen Literatur- und

mit dem Tagebuch des jungen Harald von Wurzbach kennen. Im Schloss Turn ist natürlich Josipina Urbančič Turnograjska im Mittelpunkt, die genau dort zur Welt kam. In Preddvor geht



Mira Delavec Touhami tritt bei Veranstaltungen oft in der Rolle von Josipina Turnograjska auf. / Foto: Tina Dokl



Die Direktorin des Tourismusbüros in Preddvor Ernesta Koprivc im jenem Raum des Schlosses, der Josipina Turnograjska gewidmet ist / Foto: Gorazd Kavčič



Eine der Stationen des Literaturweges unter dem Storžič, das Geburtshaus von Matija Valjavec / Foto: Gorazd Kavčič

emotionale Beziehung als auch die Lebenswelt in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Im Jahre 1853 heirateten sie und übersiedelten wegen Toman's Arbeit nach Graz, wo Josipina schon ein Jahr darauf an den Folgen der Geburt und an Masern starb. Sie liegt in Graz begraben, um ihr Grab kümmert sich heute Mira Delavec Touhami, Erforscherin und Bewunderin ihres Werks und Autorin von Büchern über sie.

Der Kaplan Lovro Pintar war Hauslehrer bei der Familie Turnograjski und hatte bedeutenden Einfluss auf die schriftstellerische Tätigkeit der jungen Josipina,

auch darauf, dass sie auf Slowenisch schrieb. Er selbst war Autor von religiöser Literatur sowie Politiker und Obstzüchter. Fran Lakmayer ist vor allem als begeisterter und fortschrittlicher Imker bekannt, er schrieb auch ein sehr beachtetes Buch über die Imkerei. Matija Valjavec vulgo Kračman in Srednja Bela war Dichter, Erzähler, Sprachwissenschaftler und Mitglied der Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Zagreb. Matija Naglič sammelte religiöse Texte, schrieb sie nieder und las sie dann seinen Nachbarn und Freunden vor.

### Ein Raum zu Ehren der Schriftstellerin

Im Schloss Turn, das heute als Altersheim dient, wurde ein Raum zu Ehren von Josipina Turnograjska eingerichtet, an der Fassade befindet sich eine Büste der Schriftstellerin, oberhalb des Schlosses kann man den Pavillon besichtigen, den die junge Literatin gern aufgesucht hatte. Nun wurde das Angebot mit dem Literaturweg unter dem Storžič vervollständigt. Die Besucher können die literarische Vergangenheit der Gemeinde Preddvor auf einem Spaziergang aktiv kennenlernen.

## GUSTAV JANUŠ

# Was man nicht sagen kann, soll man malen

Über den Dichter Gustav Januš schrieb der verstorbene Dichter Fabjan Hafner, dass schon sein Geburtsdatum poetisch sei, „voller Reime, obwohl sich nicht die Wörter reimen, sondern die Zahlen: 19. 9. 1939. Das Dichten war ihm offenbar bestimmt, es wurde ihm in die Wiege gelegt“.

## Bojan Wakounig

Über Gustav Januš schrieb Fabjan Hafner, dass er „unter den ernsthaft auf Slowenisch schreibenden Kärntner Autoren, wohl nicht ganz zu Unrecht, als der lichteste und launigste, als der spitzbübischste Schalk“ gilt. Auf jeden Fall kann Januš in keiner Schublade kategorisiert werden. Auch in seinen Ausdrucksformen benützt er verschiedene Mittel. Gustav Januš wird heute sowohl als Poet als auch als bildender Künstler geschätzt.

**Sie haben sich zuerst einen Namen als Sprachkünstler gemacht, heute sind sie vor allem bildender Künstler. Die Quelle der Kreativität ist also noch immer aktiv, nur die Ausdrucksform hat sich geändert?**

Das Bild und das Wort harmonieren, ich suche das Gleichgewicht. Der Philosoph Ludwig Wittgenstein hat gemeint: Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen. Ich glaube, was man nicht sagen kann, soll man malen. Und auf diese Art harmonieren beide Ausdrucksformen. Auf einer Seite das Bild, das schnell erkennbar

## Der Schmetterling

*Der Polizist nahm  
den Schmetterling fest,  
der sich irrtümlich  
auf sein Moped gesetzt hatte.  
Er legte ihm Handschellen an  
und führte ihn auf die Wachstube,  
um seine wichtigsten Daten  
aufzunehmen.  
Als er ihn befragte,  
warum er sich denn  
auf sein Moped gesetzt habe  
und ob er nicht wisse,  
dass das strafbar sei und  
er laut Paragraph soundso  
belangt werden könne,  
wandte sich der Schmetterling  
der Sonne zu,  
flog aus dem Fenster,  
ohne sich vom Polizisten  
zu verabschieden, der  
die Sonne wohl nicht so liebt  
wie er.*

ist, und auf der anderen Seite das Gedicht, das man zuerst lesen muss, um den Inhalt zu erleben.

**Auch mit dem Bild muss man sich auseinandersetzen. Ihre Bilder sind nicht figurativ, sondern abstrakt.**

Der Hermagoras-Verlag hat vor kurzem meine ersten Gedichte herausgegeben und mit ihnen auch meine ersten Bilder veröffentlicht. Die waren sehr figurativ, Abbildungen des Alltags auf eine eher naive Art. Mit der Zeit habe ich eine neue Ausdrucksform sowohl in der bildnerischen Kunst als auch in der Lyrik entwickelt. Bei den alten Gedichten harmonieren das Bild und das Gedicht. Als Lyriker habe ich aber mit eher abstrakten Gedichten begonnen.

**Und dann haben sie begonnen in einer publikumsnahen Sprache zu schreiben, damit die Zuhörer bei den Lesungen nicht einschlafen...**

Worauf sie dann immer applaudierten, was mir aber peinlich wurde. Deswegen kehrte ich zu eher hermetischen Gedichtformen zurück. Früher habe ich die Umwelt beobachtet, später habe ich begonnen mit der

Sprache eine andere Wirklichkeit zu suchen.

**Sind die neueren, eher hermetischen Gedichte also deutlicher Ausdruck ihres inneren Erlebens als die früheren?**

Ich glaube schon. Das Gedicht wird dadurch auch dichter, es erwächst eine andere Umwelt, die anfangs unsichtbar ist und sich mit dem Wort offenbart. Das sind Gedichte, die aus einem äußeren Erleben entstehen, aber Wörter in sich tragen, die aus innerer Neugierde entstanden sind.

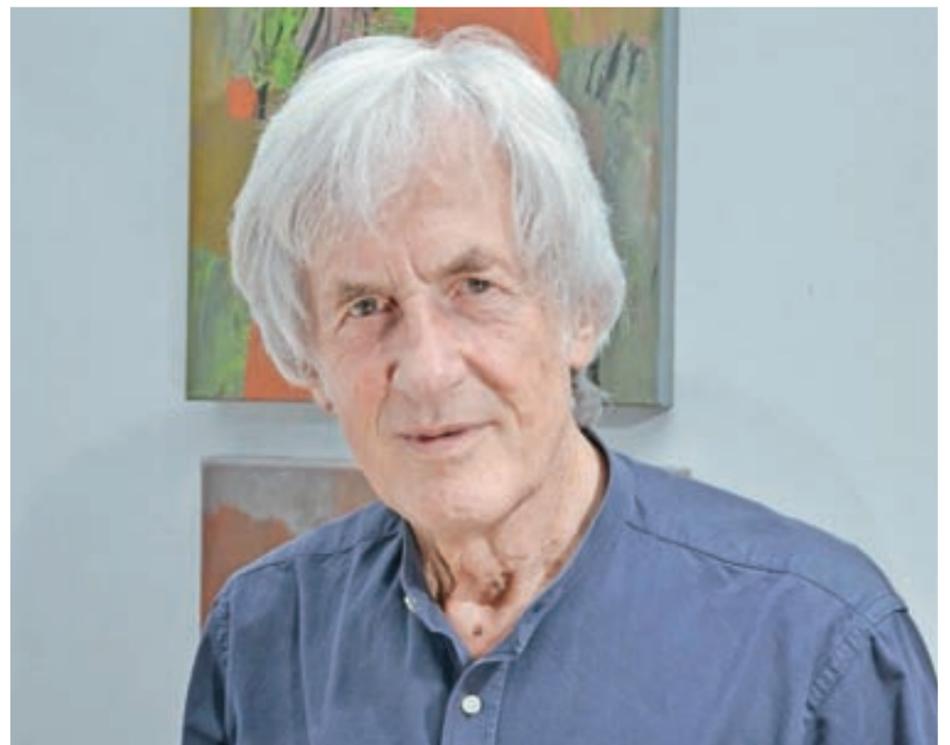
**Sowohl in der Malerei als auch in der Poesie besitzen sie einen typischen Stil. Wann haben sie in der Malerei ihren eigenen Ausdruck gefunden?**

Der Entwicklungsprozess hat mich gefreut, weil ich ständig wie ein Abenteurer auf dem Weg war und neue Formen gesucht habe, die nicht alltäglich sind. Dadurch habe ich die Farben mit Flächen kombiniert, bis ein gegenseitiges Gleichgewicht entstanden ist. Zuerst habe ich eher in naiver Art gemalt. Als die Wissenschaft von Schwarzen Löchern zu reden begann, ich war damals Physiklehrer, fand ich sie interessant und versuchte sie in meine Bilder einzubinden. Und so entstand im Jahr 1987 meine bildnerische Handschrift, die sich noch heute weiterentwickelt.

**Ist die Kunst ein Gegengewicht zur physischen Welt, sozusagen eine Art metaphysischer Ebene?**

Vielleicht auch. Ich meine, dass es etwas außer der Physik gibt, das man vielleicht einerseits nur durch den Glauben, andererseits durch die Kunst erleben kann. Der Mensch lebt die reale Welt, manchmal aber auch eine Traumwelt, durch die er zum Abenteuer kommt – und das ist jene Kunst, die dich dazu bringt, deinen eigenen Ausdruck mithilfe des Wortes, des Bildes oder der Musik zu suchen.

**Siesuchenein Gleichgewicht zwischen der technischen**



Gustav Januš – Dichter und bildender Künstler

**oder physischen Welt und dem Universum des Schönen.**

Es ist wohl jeder Mensch zum Träumen veranlagt, andererseits aber auch in der Realität verhaftet. Dabei einen Kompromiss und eine Gelassenheit zu finden ist die wichtigste Lebensaufgabe. Einen Ausgleich zwischen der Physik und, wie sie gesagt haben, der Metaphysik.

**Schreiben Sie nur auf Slowenisch?**

Ich begann auf Slowenisch zu schreiben, weil es meine Mutter-, und heute würde man auch sagen, Vatersprache ist. Slowenisch ist die Sprache des Herzens, Deutsch wurde sozusagen zur Amtssprache. Doch ist mir diese Sprache mittlerweile so nahe, dass ich beim Schreiben hin und her springen kann und oft werden die Gedichte, wenn ich sie selber übersetze, dadurch sogar dichter. Meine Sprache der Lyrik bleibt aber das Slowenische. Weil ich manchmal selbst übersetze, spüre ich, dass man seine Sprache erlernen muss, wenn man einen Dichter richtig verstehen möchte.

**Ihre Gedichte begann Peter Handke ins Deutsche zu übersetzen. Beim Übersetzen kann natürlich so**

**manches verloren gehen oder neu entstehen. Wie erging es Handke mit ihren Gedichten?**

Manchmal hat er ein anderes Wort gewählt, aber im Großen und Ganzen hat er wortwörtlich übersetzt. Ich glaube, man müsste so gut schreiben können, wie das in der Heiligen Schrift der Fall ist. Das Vaterunser klingt in allen Sprachen schön. Wenn ein Gedicht auch in einer anderen Sprache nicht seine Gültigkeit verliert, dann ist das etwas sehr Klassisches.

**Ein Blick noch in ihre Kindheit. Sie sind in Zell-Oberwinkel (Sele-Zvrhnji Kot) aufgewachsen.**

Ich wurde im Jahr 1939 beim Hlipovčnik in Zell geboren. Meine Mutter war bäuerlicher Abstammung und Schneiderin. Der Vater kam aus Tržič, Jahrgang 1890. Er war zuerst Soldat, dann Gendarm in Ljubljana. Als im Jahr 1918 die Grenze gezogen wurde, wollte man ihn nach Kroatien versetzen, er ging aber lieber nach Österreich, wo er sich als Forstarbeiter verdingte. Wie er nach Zell kam, ist mir unbekannt. Als mein Vater starb, war ich 28 Jahre alte, beim Tod der Mutter war ich 26. Damals war ich eher in der Opposition, heute tut es mir leid, dass ich mich nicht

mehr mit meinen Eltern unterhalten habe.

**Zell-Oberwinkel liegt direkt unter der mächtigen Felswand der Koschuta. Wie erlebten sie diese Umgebung? Als abgeschottet?**

Während des Krieges waren bei uns Partisanen und deutsches Militär, wir waren zwischen den Fronten. Nach dem Krieg wurde die Grenze von serbischen Grenzsoldaten streng bewacht und sie war unpassierbar. Ich hatte Verwandte in Tržič, doch wegen aller Hindernisse haben wir uns mit der Zeit entfremdet.

**Sie sind mittlerweile schon im neunten Lebensjahrzehnt. Sind sie noch künstlerisch tätig?**

Ja, natürlich. Ich male fast jeden Tag und freue mich, wenn dabei etwas entsteht. Noch immer interessiert mich meine Entwicklung in der Malerei. Was die Entwicklung ist, weiß ich selber nicht so genau, aber ein gelungenes Bild erfreut mich. Immer wieder treibt mich etwas in das Abenteuer der Kunst, über die Paul Klee gesagt hat: Die Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.“ Die größte Auszeichnung für mich ist, wenn ich es schaffe, die Bilder und Gedichte unter die Menschen zu bringen.

## ALPINTOURISMUS

# Die Bergsteigerdörfer kennen keine Grenzen

Die Initiative Bergsteigerdörfer nahm vor zwei Jahren die erste slowenische Gemeinde auf - Jezersko. Schon zuvor war eine slowenischsprachige Gemeinde Teil der Bergsteigerdörfer – die Kärntner Berggemeinde Zell-Sele.

### Bojan Wakounig

Das Entdecken der Natur und ihrer Schätze anstatt groß angelegter Schigebiete, das Erleben und Genießen des Ursprünglichen anstatt von Riesenevents, eine nachhaltige Tourismusentwicklung statt kurzfristiger Gewinne, dass alles sind Leitmotive der Initiative Bergsteigerdörfer. Der Startschuss für die Gründung wurde im Jahre 2008 im Tiroler Ginzling gegeben, federführend dabei war der Österreichische Alpenverein. Die Grundlagen der Initiative stellen die Intentionen der Alpenkonvention dar. Waren es am Anfang 17 österreichische Bergsteigerdörfer, so ist deren Anzahl mittlerweile auf 29 gestiegen und die Mitgliedschaft hat sich auf die in den Alpen gelegenen Nachbarländer Deutschland, Italien und Slowenien ausgeweitet. Seit dem Jahre 2013 ist auch die zweisprachige Kärntner Gemeinde Zell-Sele Mitglied.

### Für mehr öffentlichen Verkehr

Der Zeller Bürgermeister Heribert Kulmesch ist überzeugt, dass die Mitgliedschaft in der Initiative Bergsteigerdörfer einen immensen Werbewert im deutschsprachigen Raum darstellt. Die Bergsteigerdörfer sprechen mit ihrem Webauftritt und den Publikationen nämlich vor allem das Publikum in Österreich, Deutschland und Italien an. „Wir bemerken einen Besucheranstieg, zu uns kommen Leute, die alle Bergsteigerdörfer kennenlernen wollen“, stellt Kulmesch fest. Die Gemeinde Zell-Sele, ein Ort mit unglaublicher Landschaftskulisse und bedeutendem kulturellen Erbe, hat

in touristischer Hinsicht vor allem zwei Probleme – die schlechte Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, vor allem an den Wochenenden, ist doch die Nutzung des öffentlichen Verkehrs eines der Hauptanliegen der Bergsteigerdörfer, und die bescheidenen Nächtigungsmöglichkeiten. Zurzeit stehen in der gesamten Gemeinde nur rund dreißig Betten zur Verfügung. „Es gibt zwar Gespräche über neue Unterbringungsmöglichkeiten, wir haben aber noch keine konkreten Absprachen und warten noch immer auf einen Investor“. In Zusammenarbeit mit dem Slowenischen ethnologischen Institut Urban Jarnik aus Klagenfurt wird eine neue Wanderkarte erarbeitet, in der die lokalen Flur, Berg- und Ortsnamen in slowenischer und deutscher Schriftsprache sowie im Zeller slowenischen Dialekt veröffentlicht werden. In Vorbereitung ist auch noch eine auf Slowenisch verfasste Broschüre über das Bergsteigerdorf Zell-Sele, die in deutscher Sprache schon seit Jahren aufliegt.

### Naturerlebnisse ohne Ende

Die wichtigsten Informationen über die vielfältigen Freizeitmöglichkeiten in der Gemeinde Zell-Sele sind auf der Website der Bergsteigerdörfer abrufbar. Dort kann man sich auch über andere Mitgliedsgemeinden informieren. Die Gemeinde Zell-Sele ist noch heute beinahe vollständig slowenisch- bzw. zweisprachig und hat ein reges Kulturleben. Unter anderem sind im slowenischen Kulturverein Kato-liško prosvetno društvo Planina – Sele gleich drei Theatergruppen aktiv, der Sportverein DSG Sele-Zell zählt

mit seinen zahlreichen Sektionen bestimmt zu den aktiveren in Kärnten. Und natürlich gibt es in der Gemeinde unter dem zehn Kilometer langen Bergkamm der Koschuta ein vielfältiges Angebot an Wanderwegen und Klettermöglichkeiten. Die umliegenden Gipfel laden zu purem Genießen ein: Ferlacher Horn (Grlovec), Freiberg (Setiče), Hochobir (Obir) und die Koschuta (Košuta), in deren Felswand beim Lärchenturm einer der kühnsten Klettersteige trassiert ist (ohne Kletterausrüstung nicht zu empfehlen). Eine schöne Gelegenheit für einen Familienausflug stellt der Wassererlebnisweg durch den Hainschgraben (Hajnzjev graben) dar, wo einst 18 Mühlen und vier Sägen ihren Dienst verrichteten. Der Start des Weges liegt in Zell-Oberwinkel (Sele-Zvrhnji Kot), von wo aus der Weg entlang des Baches zur renovierten Gornik-Mühle führt und in der man ihre Funktionen kennenlernen kann.

### Das erste Mitglied in Slowenien

Die Zweisprachigkeit und die Lage an der Grenze zu Slowenien waren ausschlaggebende Punkte, dass die Gemeinde Zell-Sele in die Initiative Bergsteigerdörfer eingeladen wurde, ging es doch auch darum, den Gedanken ins benachbarte Slowenien zu tragen. Als erstes Mitglied von der südlichen Seite der Karawanken trat den Bergsteigerdörfern im Jahre 2018 die Gemeinde Jezersko, unter dem Seebergsattel gelegen, bei – und zwar auf Einladung der Gemeinde Zell-Sele. Heute meint der Bürgermeister von Jezersko Andrej Karničar, dass die bisherigen Erfahrungen positiv waren. „Die Mitgliedschaft ist eine



Die Zeller Bauern sorgen noch immer vorbildlich für die Erhaltung der althergebrachten Kulturlandschaft unter der Koschuta.



In der renovierten Gornik-Mühle kann man deren Funktion selbst erleben. Einst gab es im Hainschgraben 18 Mühlen. / Foto: Bojan Wakounig

**Eine schöne Gelegenheit für einen Familienausflug stellt der Wassererlebnisweg durch den Hainschgraben (Hajnzjev graben) dar, wo einst 18 Mühlen und vier Sägen ihren Dienst verrichteten. Der Start des Weges liegt in Zell-Oberwinkel (Sele-Zvrhnji Kot), von wo aus der Weg entlang des Baches zur renovierten Gornik-Mühle führt und in der man ihre Funktionen kennenlernen kann.**

Bestätigung dafür, dass unsere Aktionen richtig sind. Dies gilt vor allem für die Erhaltung unserer natürlichen Umgebung. Durch die Mitgliedschaft bei den Bergsteigerdörfern steigt unser Bekanntheitsgrad als Bergdorf mit einer gut entwickelten touristischen und alpinistischen Infrastruktur und das interessant für ein Zielpublikum ist, das die Berge liebt und unsere Kultur und Kulinarik schätzt“.

Genauso wie in Zell-Sele auf österreichischer Seite bemerkt man auch in Jezersko einen Anstieg der Besucher, die extra wegen der Idee der Bergsteigerdörfer kommen. „Nachdem sie ähnliche Dörfer schon in Österreich, Deutschland oder Südtirol kennengelernt habe, entschließen sie sich noch für Jezersko. Die Möglichkeit, auf dem slowenischen und europäischen

Tourismusmarkt bekannt zu werden, ist für die Gemeinde Jezersko langfristig von großer Bedeutung,“ ist Bürgermeister Andrej Karničar überzeugt.

### Eine Auswahl der schönsten Bergtouren

Zu den Verpflichtungen aller Mitglieder der Bergsteigerdörfer gehört auch die Herausgabe einer – ziemlich umfassenden – Broschüre. Für die Gemeinde Jezersko war dies eine willkommene Gelegenheit, endlich eine Info-Publikation zu verfassen. „In unserer Broschüre, die sowohl in slowenischer als auch in deutscher Sprache aufliegt, sind alle relevanten Informationen über die Bergsteigerdörfer versammelt, man kann aber natürlich auch alles Wichtige über empfehlenswerte Bergtouren erfahren, sei es im Sommer oder im Winter, oder was

man bei Schlechtwetter unternehmen kann“, sagt der Bürgermeister von Jezersko Andrej Karničar, der selbst vieles dazu beigetragen hat, dass die Berggemeinde zwischen den Karawanken und den Steiner Alpen das erste slowenische Mitglied der Bergsteigerdörfer wurde.

Die Idee der Bergsteigerdörfer findet auch andersorts immer mehr Anklang und Interesse, geht es doch auch um die Wertschätzung der lokalen kulturellen Identität und der natürlichen Gegebenheiten, die nicht mit irgendwelchen Mega-Investitionen getoppt werden sollten. Waren anfangs, wie schon erwähnt, die Bergsteigerdörfer eine rein österreichische Initiative, sind sie mittlerweile international geworden. Als zweites slowenisches Mitglied trat voriges Jahr die Gemeinde Luče im Savinjatal (Sanntal) bei.

# BEGUNJE

## Ein Ausflug in die Natur, Kultur und Geschichte

Am Fuße der Karawanken liegt Begunje, einer der malerischsten Orte in Slowenien. Weit über die Grenzen Sloweniens hinaus als Geburtsort der legendären Brüder Avsenik und als Standort des Skisherstellers Elan bekannt, wird Begunje immer mehr auch wegen seines kulturellen Erbes und der wunderbaren Umgebung geschätzt.

### Marjana Ahačič

In Begunje hat alles begonnen. Zumindest was die Oberkrainer-Musik betrifft. In diesem Ort am Fuße der Karawanken wurde Slavko Avsenik geboren, der Gründer der nach ihm benannten Musikgruppe. Die Musik, die er zusammen mit seinem Bruder Vilko schuf, eroberte ganz Europa und noch heute pilgern Volksmusikbegeisterte, vor allem aus Österreich, Deutschland und der Schweiz, nach Slowenien in den Entstehungsort so mancher unvergesslichen Melodie.

### Ein malerisches Dorf in den Karawanken

In Begunje, dem malerischen Dorf am Fuße der Karawanken, fehlt es nicht an Sehenswürdigkeiten und Ausflugszielen in der bezaubernden Umgebung. Der wichtigste Besuchermagnet

ist heute bestimmt das Gasthaus Pri Jožovcu, in dem Slavko Avsenik und sein Bruder Vilko Anfang der 50er Jahre den Grundstock der Oberkrainer-Musik gesetzt haben. Dort befindet sich seit zwei Jahrzehnten das Avsenik-Museum, in dem die Geschichte der international erfolgreichen Musikgruppe gezeigt wird.

Die Hauptstraße führt am Gasthaus Pri Jožovcu vorbei zur Kirche des Hl. Ulrich und zum Schloss Katzenstein, in dem sich während des Zweiten Weltkriegs ein NS-Gefängnis befand und wo heute ein psychiatrisches Krankenhaus und das Museum der von den Nazis getöteten Geiseln untergebracht ist.

Den Besuchern steht auch der bemerkenswerte Schlosspark offen, in dem zwei eindrucksvolle Kapellen, genannt Brezjanica und Jožamurka, stehen.

Sie entstanden in der Zwischenkriegszeit nach Plänen des berühmten slowenischen Architekten Jože Plečnik, der nicht nur die slowenische Hauptstadt Ljubljana stark prägte, sondern beeindruckende Werke auch in Wien und in Prag hinterließ.

### Jožamurka und Brezjanica

Die Pläne für den Pavillon mit der Kapelle des hl. Josef schuf Plečnik im Auftrag der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul. Der an einen antiken Tempel angelehnte Pavillon mit den für Plečnik typischen Elementen bekam den Namen Jožamurka (die Bezeichnung Murka verwendete Jožef Plečnik für Freizeithäuser). Das Dach der Kapelle ruht auf Säulen mit dorischen Kapitellen, die mit Stein und Ziegeln errichtet wurden. Das offene Salletl Brezjanica (der Namen



Foto: Gorazd Kavčič

In den letzten Jahren entstanden im Dorf und in der Umgebung zahlreiche Spazierwege, einer davon führt zu den Ruinen der Burg Stein (Kamen).



Foto: Gorazd Kavčič

Die Hauptattraktion für Besucher ist heute das Vermächtnis der Brüder Avsenik. Die Familientradition im Gasthaus Pri Jožovcu direkt im Zentrum von Begunje wird heute von deren Kindern und Enkelkindern weitergeführt.

erinnert an den nahegelegenen Marienwallfahrtsort Brezje), dessen Dach vom sechs mächtigen Eichensäulen getragen wird, liegt nur einen Steinwurf entfernt.

### Wunderbare Aussichten von der Anhöhe Sveti Peter

Einst führten Saumpfade über die Karawanken durch Begunje, heute führt die Straße zur Ruine der Burg Stein (Kamen) und weiter in das malerische Tal Draga, das Ausgangspunkt für Wanderungen in den Karawanken ist. Zu den beliebtesten Ausflugszielen gehört die Schutzhütte Roblekov dom auf 1657 Metern Seehöhe an der Südwestkante der Begunjščica.

Insbesondere bei den Einheimischen ist das dem hl. Peter geweihte Kirchlein auf einer Anhöhe direkt ober Begunje beliebt, das aus dem nahegelegenen Krpin – dort befand sich einst die Teststrecke der Schifabrik Elan – oder aus dem Dorf Poljče zu erreichen ist. Wegen der ausgezeichneten Lage ist der Ausblick von der Anhöhe auf die Umgebung mit dem Bleder See und

den Julischen Alpen einfach imposant.

Wegen der weiten Aussicht hatte der Kogel mit der schon im 14. Jahrhundert erwähnten Kirche in der Zeit der Türkeneinfälle eine besondere Bedeutung. Erwähnenswert sind in der Kirche die Fresken aus dem 16. Jahrhundert.

### Das Schimuseum der Schifabrik Elan

Während man in den Bergen in der Umgebung das Gefühl bekommt, die Zeit sei stehen geblieben, findet der Fortschritt im Tal unaufröhrlich seinen Weg. Den südlichen Ortseingang dominiert noch immer die legendäre Schifabrik Elan. Im Jahr 2018

wurde bei Elan das Museum des alpinen Schilaufrs eröffnet, in dem man die Entwicklung der Schier von den Anfängen bis heute nachverfolgen kann. Präsentiert werden auch Meilensteine des Schisports und die Geschichte des eigenen Unternehmens und seiner Produkte.

In Begunje setzt man für die Zukunft vor allem auf den Tourismus. Dieser hat im Ort schon eine lange Tradition, war doch Begunje vor dem Zweiten Weltkrieg als Luftkurort bekannt. Von dieser Ära künden heute noch zahlreiche Freizeithäuser und Villen, die sich wohlhabende Gäste in der wunderbaren Natur der Karawanken errichten ließen.



Das Museum des alpinen Schilaufrs Elan; bei der Eröffnung waren auch zwei Schilegenden anwesend, der „unbesiegbare Schwede“ Ingemar Stenmark und der „slowenische Schiheld“ Bojan Križaj. / Foto: Gorazd Kavčič

Projektpartner:



## TRANS KARAVANKE

# Mit dem Mountainbike unterwegs in den Karawanken

Entlang der westlichen Karawanken verläuft seit vorigem Jahr die neue Mountainbike-Route Trans Karavanke. Auf einer Länge von 132 km von Jezersko bis zum Wurzenpass bietet sie Mountainbikern mit guter Kondition Abwechslung pur und wunderschöne Ausblicke.

### Urša Peternel

Im September des Vorjahres wurde im grenzübergreifenden Gebiet der Karawanken die neue Mountainbike-route Trans Karavanke eröffnet. Sie verläuft über Waldstraßen auf den südlichen Abhängen der Karawanken und verbindet sechs slowenische Gemeinden in der Region Gorenjska: Jezersko, Tržič, Radovljica, Žirovnica, Jesenice und Kranjska Gora. Die Route führt von Jezersko bis zum Wurzenpass bzw. in umgekehrter Richtung. Ihre Gesamtlänge beträgt 132 km, die auf fünf Etappen aufgeteilt sind, insgesamt gilt es 5500 Höhenmeter zu bewältigen.

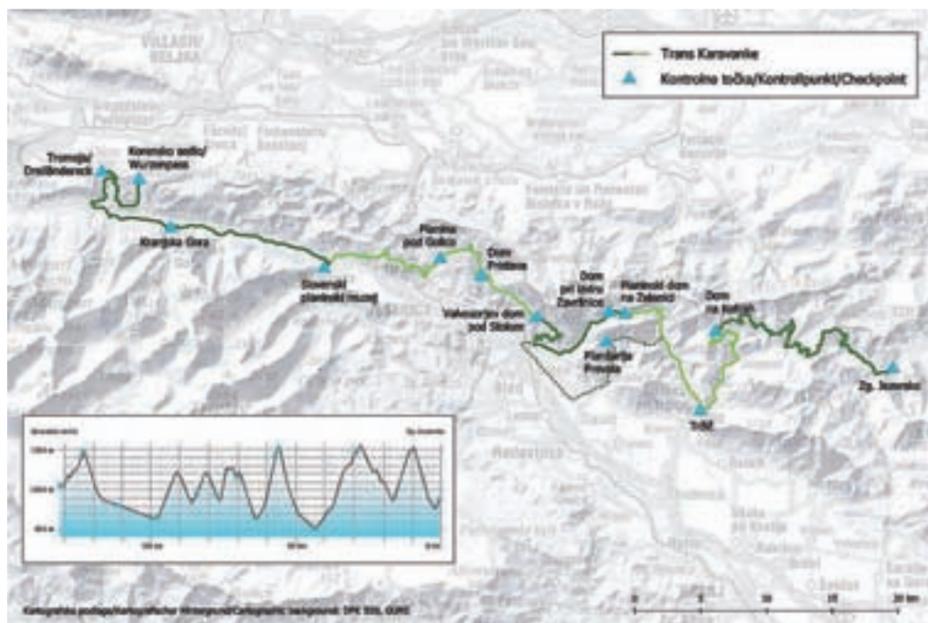
Einer der ersten, der die Strecke abfuhr, ist der Mountainbike-Guide Andrej Remškar. „Von Jezersko kommt man über die Koschuta-Almen bis nach Tržič, von dort geht es über die Zelenica-Alm in das Završnica-Tal und zu den Almen auf den Abhängen des Hochstuhls, dann oberhalb von Jesenice über Javorniški Rovt und durchs Bergdorf Planina pod Golico nach Mojstrana, von wo es im letzten Teil durchs obere Savetal bis nach Rateče und dann rauf aufs Dreiländereck geht,“ beschreibt er die Trassierung. An der Strecke liegen auch das bekannte Slowenische Alpinmuseum sowie etliche beliebte Berghütten.

Remškar betont, dass die Route eine gute Kondition voraussetzt, die Tagesetappen sind im Schnitt 25 bis 35 km lang. „Pro Tag sind bis zu 1650 Höhenmeter zu bewältigen“. Die Orientierung wird durch Wegweiser mit dem Logo Trans Karavanke erleichtert, für Stempel-sammler gibt es auch ein entsprechendes Tagebuch.

### Mountainbike Skill-Center

Die MTB-Route führt auch nach Pristava nad Javorniškim Rovtom, wo sich das neue Mountainbike Skill-Center befindet, das von der Gemeinde Jesenice eingerichtet wurde. Das Center dient dem Erlernen und

**„Die MTB-Route wartet mit zahlreichen Natur- und Kulturschätzen auf: kurz vor Tržič führt sie durch die Dovžan-Schlucht und dann durch das alte Stadtzentrum, im Završnica-Tal liegt ein kleiner, aber feiner See, später kommt man an der Türkenhöhle vorbei, dort in der Nähe liegt auch die archäologische Ausgrabungsstätte Ajdna, wo einst eine spätantike christliche Siedlung war. Oberhalb des Bergdorfes Planina pod Golico kann man die Savehöhlen besichtigen, im oberen Savetal ist das Feuchtgebiet Zelenci, wo die Save entspringt, empfehlenswert. Bei allen Sehenswürdigkeiten sind aber die wunderbare Aussicht und der pure Genuss in der unberührten Natur für die Biker bestimmt die größte Belohnung“, ist Andrej Remškar überzeugt.**



Die Trasse der MTB-Route Trans Karavanke



Foto: Andrej Remškar

Die neue MTB-Route hat sich die Mountainbikergruppe unter der Leitung vom MTB-Guide Andrej Remškar schon bald nach der Eröffnung gegönnt.



Foto: Andraž Sodja

Das Mountainbike Skill-Center in Pristava nad Javorniškim Rovtom

Vertiefen von MTB-Techniken, daneben gibt es auch ein Übungsgelände mit Holzrampen. Zu Verfügung stehen sowohl passende Ausrüstung als auch 18 Fahrräder mit entsprechendem

Zubehör. Den Mountainbikern stehen zudem ein Tagesraum mit Küche und drei Zimmer mit acht Schlafmöglichkeiten offen. Das Center hält seine Pforten von Mai bis Oktober offen, dort

sind auch MTB-Kurse und andere entsprechende Veranstaltungen vorgesehen.

Die Errichtung der MTB-Route Trans Karavanke war Teil des grenzübergreifenden EU-Projektes Alpe Adria Karavanke/Karawanken. Projektpartner auf slowenischer Seite waren unter anderem der Slowenische Alpenverein, der die MTB-Route betreut, und die Gemeinde Jesenice, die das Mountainbike Skill Center ermöglicht hat.

Ziel des Projektes Alpe Adria Karavanke/Karawanken ist es, aus den Karawanken eine Region der Fünfsterne-Erlebnisse zu machen, wobei die Betonung auf dem Wandertourismus, MTB-Angeboten und Winteraktivitäten liegt. Im Projekt kooperieren zwölf Partner aus Slowenien und Österreich.

**Im grenzüberschreitenden Gebiet der Karawanken wurde in Žirovnica die actionreiche MTB-Strecke Predigra eröffnet. Adrenalinjunkies erwartet eine zwei Kilometer lange Abfahrt mit 400 m Höhenunterschied. Die Strecke ist mit zwei Diamanten kategorisiert und wird für erfahrene Mountainbiker mit entsprechender Ausrüstung empfohlen.**

# AUS DER GESCHICHTE DES ALPINISMUS

## Berghütten, die es nicht mehr gibt

So manche Berghütte in den Karawanken gibt es nicht mehr, einige fanden einen neuen Standort und andere wiederum wurden umbenannt.



Die Deutsche oder Untere Hütte auf dem Kahlkogel wurde vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein errichtet. / Archiv des Gorenjski muzej



Die ehemalige Kadilnik-Hütte am Gipfel der Kahlkogels, die im Zweiten Weltkrieg niedergebrannt und nicht mehr errichtet wurde. / Archiv des Gorenjski muzej

### Jelena Justin

Mit der Entwicklung des Tourismus wuchs Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts auch das Interesse für die Berge Sloweniens. Die Karawankenkette war dabei keine Ausnahme. Allmählich wurden die ersten Wanderwege markiert und es entstanden die ersten Berghütten. So manche davon gibt es nicht mehr, einige fanden einen neuen Standort und andere wiederum wurden umbenannt.

Im 19. Jahrhundert war das Gebiet des heutigen Slowenien Teil der Habsburgermonarchie. Im Jahre 1862 wurde zuerst der Österreichische Alpenverein, einer der ersten in Europa überhaupt, gegründet. Im Jahre 1869 folgte der Deutsche Alpenverein, der 1873 mit dem österreichischen fusionierte, womit der Deutsche

und Österreichische Alpenverein (DÖAV) entstand. Ein Jahr später wurde die erste Sektion des DÖAV in Krain mit dem Sitz in Ljubljana gegründet.

### Der Krieg hinterließ seine Spuren

Das Interesse der Krainer Sektion des DÖAV galt vor allem dem Kahlkogel – Golica (auf Deutsch früher Gollitza genannt; im Französischen Kataster als Holitza bezeichnet), der auch heute noch vor allem in den Frühlingsmonaten, in der Zeit der Narzissenblüte, unzählige Naturliebhaber anlockt. Die einzigartige Flora war schon immer ein Besuchermagnet. An der Stelle der heutigen Berghütte errichtete der DÖAV im Jahre 1892 eine Schutzhütte, die vor dem Ersten Weltkrieg die Deutsche Hütte genannt wurde. Der Platz, an dem die

Hütte steht, der sogenannte Rigel, ist der schönste Aussichtspunkt des grünen und blühenden Kahlkoges. In der Zwischenkriegszeit wurde die Hütte in Untere Hütte umbenannt.

Im Jahre 1893 wurde der Slowenische Alpenverein gegründet, der von Jahr zu Jahr sein Netz an Sektionen ausweitete. Nach der Gründung der Sektion Kranjska Gora des Slowenischen Alpenvereins im Jahre 1903 wurde beschlossen, auf dem Kahlkogel, auf Slowenisch Golica, eine Schutzhütte zu errichten, die nach dem Doyen der slowenischen Bergsteiger Franc Kadilnik (1825–1908) benannt wurde. Die Berghütte wurde im Jahre 1905 fertiggestellt und wurde so gleich ihrer Bestimmung übergeben. Die Eröffnung gestaltete sich zu einem großen Festereignis. Der große Gönner des Slowenischen

Alpenvereins Franc Kadilnik, der selbst 3000 Kronen für die Errichtung spendete, befestigte eigenhändig an der nach ihm benannten Berghütte die Tafel mit der Aufschrift Kadilnikova koča.

### Heute gibt es in den Karawanken 18 Berghütten, jede davon hat eine interessante Geschichte.

Beide Berghütten auf dem Kahlkogel stellten eine Brücke zwischen den Bewohnern diesseits und jenseits der Karawanken dar. In der Zwischenkriegszeit wurden beide Hütten von der Sektion Jesenice des Slowenischen Alpenvereins betreut. Einen großen Einschnitt in das Leben und Geschehen auf dem Kahlkogel bedeutete der Zweite Weltkrieg. Beide Hütten brannten am 13. Juni 1943 nieder. Sie wurden von den Partisanen zerstört, um nicht einen Stützpunkt für das deutsche Militär darzustellen. Der Kahlkogel bekam erst im Jahre 1983 eine neue Hütte.

### Ein Brand auf der Kofce-Alm

Die Kofce-Alm an der Südseite des zehn Kilometer langen Koschutakammes, bekam die erste Berghütte im Jahre 1927. Sie stand etwas unterhalb des heutigen Gebäudes und wurde von einer besonders zu diesem Zweck von der Sektion Tržič des Slowenischen Alpenvereins gegründeten Genossenschaft errichtet. Neben der Schutzhütte wurde im Jahre 1926 auch mit dem Bau einer Kapelle begonnen, die zwei Jahre später eingeweiht

und ihrem Zweck übergeben wurde. Kurz nach dem deutschen Überfall auf Jugoslawien im Jahre 1941 wurde die Kapelle von einem örtlichen Mitglied des Deutschen Kulturbundes beschlagnahmt.

Slowenischen Alpenvereins übernommen und zu einer Schutzhütte ausgebaut wurde.

### Auf der Begunjščica – von der Vilfan- zur Roblekhütte

Die erste Hütte auf der Begunjščica wurde nach Janko Vilfan benannt, einem Rechtsanwalt aus Radovljica und Präsidenten der dortigen Sektion des Slowenischen Alpenvereins. Sie wurde im Jahre 1909 errichtet, war jedoch tiefer gelegen als die heutige Hütte und an einer unpassenden Stelle. Die heutige Roblek-Schutzhütte wurde im Jahre 1933 fertiggestellt und nach Hugo Roblek (1871–1920) benannt, dem Initiator des Alpinismus in Oberkrain, der beim Brand des slowenischen Volksheimes in Triest tragisch ums Leben kam.



Planinski Dom na Kofcah pod Košuto 1500 m.

Die ehemalige Berghütte auf der Kofce-Alm / Archiv des Gorenjski muzej

# NARZISSENBLÜTE

## Wo der Schnee duftet und blüht

Zu den bezauberndsten Naturgärten im Mai zählen zweifelsohne die Narzissen auf dem Kahlkogel (Golica). Manchmal erblühen die weißen Blumen schon im April, höher gelegene Wiesen sind auch noch im Juni mit dem „duftenden Schnee“ bedeckt.

### Urša Peternel

Schon Julius Kugy schrieb eine Ode an die Narzissen auf dem Kahlkogel, bei ihm mit dem slowenischen Namen Golica bezeichnet. „... und in den letzten Jahren ist es bei mir Sitte geworden, sie am Fronleichnamstag zu besuchen. Warum, das will ich gleich erzählen. Als ich es das erste Mal tat und von Heiliggeist des Berges ansichtig wurde, da staunte ich. Trotz des schönen, warmen Frühlingsommerwetters schien Neuschnee oben zu liegen, denn die grünen Hänge waren ganz überzuckert. Als ich höher kam, klärte sich das Rätsel. Scharen weißer Narzissen überdeckten alle

Bergwiesen, Narzissen von solcher Schönheit und in solchen Mengen, wie ich noch nie und nirgends eine Blume so reich hatte vorherrschen gesehen. Narzissen ohne Ende, Narzissen überall (...)

So stieg ich einen wahrhaften Narzissenberg hinan“ (Aus dem Leben eines Bergsteigers).

### April, Mai oder Juni

„Am schönsten sind die Blumen in der Natur, deshalb sollte sie auch dort belassen werden. Pflückt man eine Blume, beginnt sie zu welken“, meint der Vorsitzende des örtlichen Tourismusvereins Miha Smolej, der aus Planina pod Golico stammt, einem Bergdorf,

**Als ich es das erste Mal tat und von Heiliggeist des Berges ansichtig wurde, da staunte ich. Trotz des schönen, warmen Frühlingsommerwetters schien Neuschnee oben zu liegen, denn die grünen Hänge waren ganz überzuckert. Als ich höher kam, klärte sich das Rätsel. Scharen weißer Narzissen überdeckten alle Bergwiesen, Narzissen von solcher Schönheit und in solchen Mengen, wie ich noch nie und nirgends eine Blume so reich hatte vorherrschen gesehen. Narzissen ohne Ende, Narzissen überall.**



Foto: osebnit arhiv

Miha Smolej, Obmann des Tourismusvereins und Besitzer des Smolej-Uric Hofes in Planina pod Golico

das jedes Jahr im Mai wegen der blühenden Narzissenwiesen von Besuchern geradezu überrannt wird. Gewöhnlich erblühen die Narzissen im Mai, es kann aber auch schon im April so weit sein oder erst im Juni. Die meisten davon wachsen auf den Almwiesen zwischen den Dörfern Plavški Rovt, Prihodi, Planina pod Golico und Javorniški Rovt. Zuerst erstrahlen die tiefer gelegenen Leiten in weißer Pracht, später auch die höheren Abhänge des Kahlkogels bzw.

der Golica, die sich bei Wanderern großer Beliebtheit erfreuen.

### Auf den Gipfel

Vom Bergdorf Planina pod Golico führt ein markierter Wanderweg zur Berghütte Koča na Golici (1579 m Seehöhe), der bei den Savehöhlen und dem ehemaligen Karl-Stollen beginnt. Die Berghütte ist im Mai natürlich offen und den Besuchern steht auch ein Info-Point zur Verfügung. Dort gibt es Bergführer,

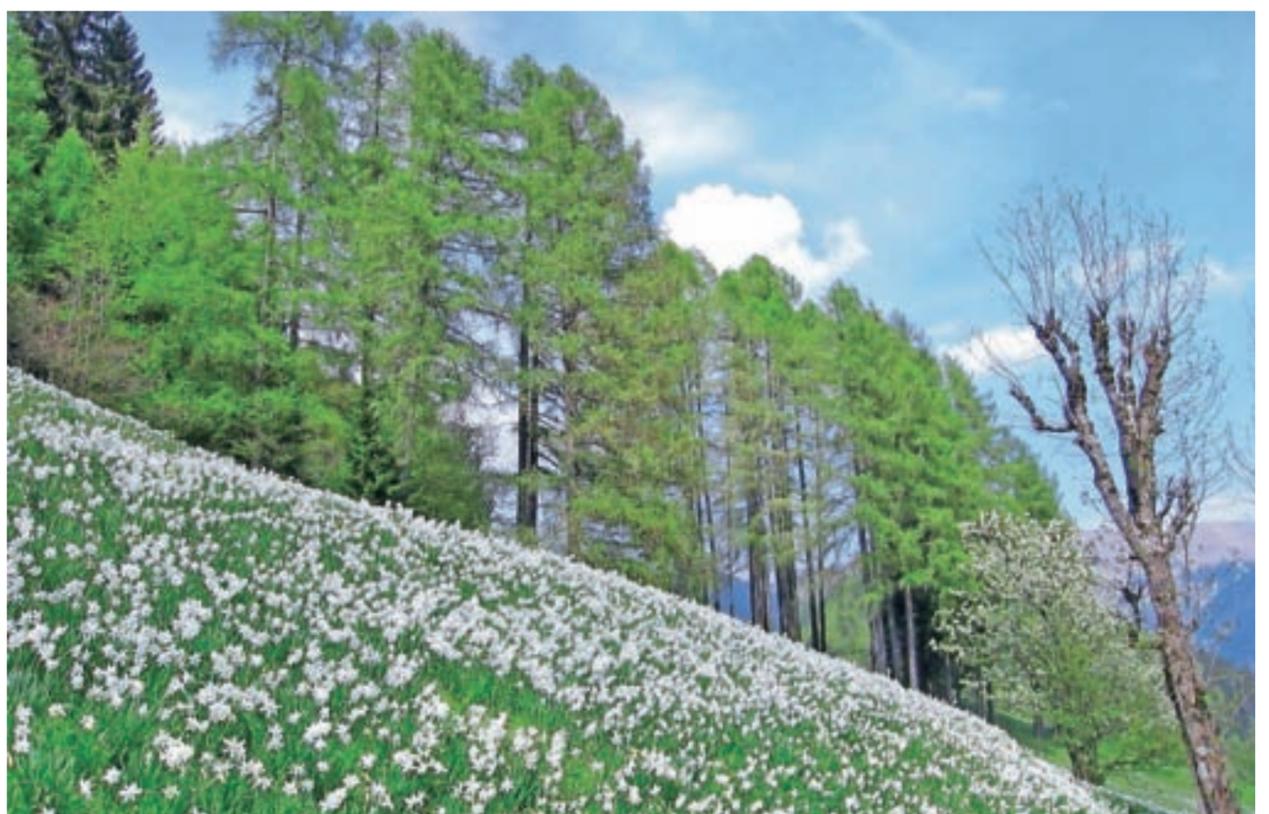
Bergkarten, Alpinliteratur und weitere Unterlagen. Von der Berghütte aus empfiehlt sich natürlich noch der Aufstieg zum Gipfel (1835 m Seehöhe). Der Weg von den Savehöhlen bis zur Golica-Berghütte ist in rund einhalb Stunden zu bewältigen, zum Gipfel braucht man noch eine halbe Stunde mehr.

### Die Narzissen-Miss

Zu den Fixpunkten in Planina pod Golico gehört die jedes Jahr im Mai stattfindende Kür der Narzissen-Miss. In den

Maitagen können die Narzissenwiesen auch mit der Kutsche besucht werden. Dafür sorgt Miha Smolej vom Smolej-Uric-Gehöft, der auch den Kindern das Leben auf dem Bauernhof näherbringt. Der Hof ist auch Direktvermarkter von Bauernbrot und Keksen.

Apropos: der britische Guardian zählt den Kahlkogel-Golica mit seinen Narzissenwiesen zu den zehn schönsten europäischen Plätzen, die mit ihrer Blütenpracht im Frühling am meisten begeistern.



Der Lebensraum der Narzissen ist geschützt, deshalb sollten die Blumen auch in ihrem Habitat belassen werden. / Foto: Janko Rabič

SPREAD THE KARAWANKS

Interreg  
SLOVENIJA - AVSTRIJA  
SLOWENIEN - ÖSTERREICH  
Evropska unija | Evropski sklad za regionalni razvoj  
Europäische Union | Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Odkrivaj avtorice in avtorje iz regije  
Entdecke die AutorInnen der Region

www.spread-karawanks.eu